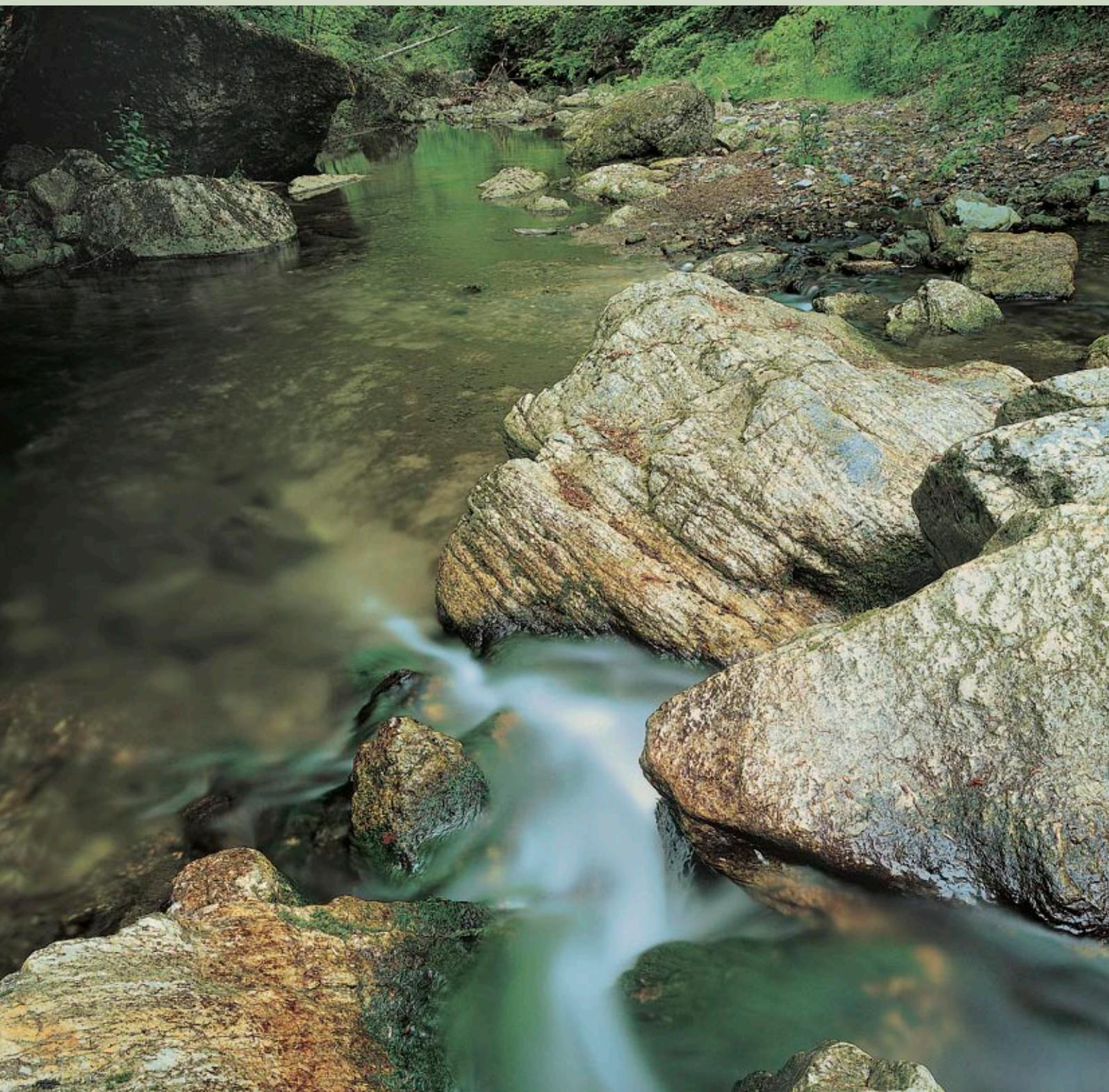


steiermark report₀₇₋₀₉



Verwaltung

Wir über uns 3

Landtagspräsidenten tagen in Graz 4

Anwälte für Gleichstellung von Mann und Frau 4

Das Land im Gespräch 5

Chronik

Unser Wald ist in guten Händen 6

Steirischer Panther trifft jugendliche Phantasie 6

Prämierte Naturparkschulen 7

So schön kann der Sommer sein ... 7

"SonnENWende" in Graz 8

17.500 "Green Jobs" für die Steiermark 8

Steirisches Kürbiskernöl: Wir wollen das Echte! 9

Artenreichtum auf steirischen Naturwiesen! 9

Kindersicherheits-Olympiade 10

45. Landesmeisterschaften der steirischen Feuerwehr 10

Feierliche Übergabe des Heliport an die Flugrettung 11

Führender Klimaforscher bei Geist & Gegenwart 11

AirPower09 12-13

Gesundheit 14

Flächendeckendes Fehlermeldesystem 14

Familien-Report

Familien Report I

Familien Report II

Familien Report III

Familien Report IV

AREA m styria 19

Schweinegrippe noch nicht ausgestanden 20

Wirtschaft, Innovation und Finanzen 20

Cashcow oder Mühlstein 21

RoboCup 2009 mit vielen Höhepunkten 21

Verkehrsknoten Graz Hauptbahnhof 2020 22

Baustellendiagramm 22

e5-Gemeinden – Netzwerk der Energiesparer 23

Steirische Wirtschaftsdelegation in Baden-Württemberg 23

Kultur

Geschichten zur Geschichte 24

131 „goldene“ Jungblasmusiker 25

Zukunft braucht Herkunft 25

Ungarische Akzente in der neuen Galerie 26

Jazz Sommer Graz 2009 26

Marlene Streeruwitz erhält Peter-Rosegger-Literaturpreis 27

Rockiges Musikfilmfestival 27

SteirerBlitze

Steirerblitze 28



© Grafik: Steiermark Tourismus

Coverbild

Zu Beginn der Sommerferien hoffen viele Steirerinnen und Steirer das sich hoffentlich bald der Sommer einstellt, um die schönsten steirischen Fleckerl wie z.B. die Raabklamm in Ferienlaune genießen zu können.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA 1C – Landespressediens, Hofgasse 16,
8010 Graz

Chefredaktion:

Mag. Inge Farcher
Tel. 0316/877-4241
Fax 0316/877-3188
landespressediens@stmk.gv.at

Chef vom Dienst:

Philipp Leiss

Redakteure:

Mag. Inge Farcher, Rüdiger Frizberg,
Dr. Kurt Fröhlich, Mag. Markus Gruber,
Sabine Jammerneegg, Dr. Dieter Rupnik,
Mag. Gudrun Wölfl

Textbeiträge:

Mag. Jutta Heger, Prof. Herwig Hösele,
Mag. Andreas Neuhold, Martin Novak,
Josef Reinprecht,

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz
Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns: Unsichtbare Helfer bei der AirPower09

Mag. Inge Farcher
Stv. Leiterin des Landespressediens Steiermark

Eine Flugshow als Fest: 280.000 Menschen, die an zwei Tagen auf dem AirPower09 Gelände spannende Flugakrobatik, gute Musik und zahlreiche Unterhaltungsangebote für die ganze Familie genossen haben. Viele der zahlreichen helfenden Hände, die dieses Fest ermöglichten, waren sichtbar, wie beispielsweise die rund 2.400 Soldaten, die bei der Einweisung und Sicherung der Wege bzw. als Shuttlefahrer ihren Beitrag leisteten und auch die rund 170 Polizisten, die ihr Bestes gaben, um Staus zu vermeiden. Auch die Sanitäter, die in den zahlreichen Sanitätsstationen Pflaster oder Sonnencreme ausgaben oder die Mitglieder des Kriseninterventionsteams des Landes Steiermark, die rund 20 „verloren gegangene“ Kinder solange betreuten, bis ihre Eltern sie wieder in ihre Arme schließen konnten, bekamen schon an Ort und Stelle das ein oder andere Mal ein Dankeschön zu hören. Viele der Menschen, die mit ihrer Arbeit im Hintergrund bzw. in der Vorbereitung die Flugshow erst möglich gemacht haben, aber nicht

Ihnen allen sei hier an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön gesagt, für die vielen zusätzlichen Stunden, die sie in dieses Großevent investiert haben. Angefangen von Vertretern des Österreichischen Bundesheeres und der Einsatzorganisationen bis hin zu den

Behördenvertretern: Der Katastrophenschutz-Abteilung und den Mitarbeitern der Bezirkshauptmannschaften Judenburg und Knittelfeld. Bis Mitternacht des Vorabends der AirPower09 waren sie unterwegs, beispielsweise um noch die Behördenverfahren bei dem Bungy Jumping Stand abzunehmen oder alle Zufahrtswege abzufahren, um sicherzugehen, dass alle nötigen Schilder aufgestellt sind. Frühmorgens um 6.00 Uhr wurden die Wege wieder abgefahren, um sicherzustellen, dass niemand die Schilder umgedreht oder ausgerissen hat. Das sind nicht gerade Dienstzeiten wie man sie Beamten gerne nachsagt. Aber es geht nicht nur um die Überstunden, die geleistet wurden, sondern auch wie sie geleistet wurden, voll Engagement, mit dem Willen eine tolle Veranstaltung zu bieten. Und das ist im Zusammenspiel mit wirklich vielen helfenden Händen, sichtbaren wie unsichtbaren, gelungen.

Schön, dass die „größten“ Einsätze auf der AirPower09 eine kleine Rauferei zwischen zwei Besuchern und einen verirrtten Bienenschwarm betrafen, der es sich am VIP Parkplatz des Flugshowgeländes bequem machen wollte. Die VIPs werden es dem Judenburger Bezirksfeuerwehrkommandant Friedrich Quinz sicher danken, dass er den Schwarm einfangen und ein geeigneteres Plätzchen für ihn finden konnte.



Foto: Reisinger

Der Vorsitzende der Konferenz, Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser, mit seinem Amtskollegen aus dem Saarland, Hans Ley, und Landeshauptmann Mag. Franz Voves im Grazer Kunsthaus.

Landtagspräsidenten tagen in Graz

Von Josef Reinprecht und Inge Farcher

Am 21. Juni hatte Graz eine noch nie da gewesene „Präsidentendichte“ zu verzeichnen. Siegfried Schrittwieser, Präsident des Landtag Steiermark, und Landeshauptmann Mag. Franz Voves konnten 26 Landtagspräsidenten, Partner und Mitarbeiter aus Österreich, Deutschland und Südtirol im Grazer Kunsthaus begrüßen. In die steirische Landeshauptstadt geführt hatte die Präsidenten die internationale Konferenz der deutschsprachigen Landtagspräsidenten, die nach der Kunst-

hausführung zu einem Empfang in das altherwürdige Schloß Eggenberg geladen waren.

In seiner Begrüßung hob der Vorsitzende der Konferenz, der steirische Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser, hervor, wie wichtig es sei, dass sich die Länderparlamente stärker dem Thema Jugend zuwenden, das im Mittelpunkt der dreitägigen Tagung stand. „Mit unserer Tagung wollen wir einen Beitrag leisten, dass sich junge Menschen wieder mehr für die demokratischen Prozesse interessieren,

und wollen sie darin vermehrt einbinden. Ein Ansatz dazu ist, an den Schulen und Universitäten dem Fach politische Bildung einen höheren Stellenwert einzuräumen.“ Landeshauptmann Mag. Franz Voves pries in seinen Grußworten die touristische Vielfalt der Steiermark, betonte aber auch den Stellenwert der heimischen Wirtschaft und Industrie mit Leitbetrieben wie der AVL List oder Böhler Uddeholm. Die Tagung wurde auch von Außenminister Dr. Michael Spindelegger und Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer beehrt.

„Anwälte“ für Gleichstellung von Frau und Mann

Inge Farcher

Die Steiermark ist derzeit das einzige europäische Land, in dem sogenannte „Gender Agents“, man könnte sie als Anwälte für die Gleichstellung von Frau und Mann bezeichnen, Teil eines politischen Entscheidungsgremiums, nämlich dem Landtag Steiermark, sind.

Vor Beginn der Landtagssitzung am 9. Juni hat der Präsident des Landtags Steiermark Siegfried Schrittwieser im Beisein von Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landesrätin Dr. Bettina Vollath an insgesamt acht Mitglieder der vier steirischen Landtagsklubs Zertifikate für die abgeschlossene Ausbildung zum „Gender Agent“ vergeben. Schrittwieser: „Ihre Aufgabe ist es nun, bei allen Aktivitäten des Landtages und seiner Klubs darauf zu achten, dass die unterschiedlichen Lebensbedingungen, Bedürfnisse und Interessen von Frauen und Männern berücksichtigt werden. Ziel ist die Förderung der Gleichstellung von Frau und Mann.“ Landesrätin Vollath unterstützte die zwölf-tägige Ausbildung, die je eine Abgeordnete bzw. ein Abgeordneter eines Landtagsklubs - in alphabetischer Reihenfolge Manfred Kainz (ÖVP), Claudia Klimt-Weithaler (KPÖ), Mag. Dr. Martina Schröck (SPÖ), und Mag. Edith Zitz (Grüne) - sowie



Foto: © Landespressdienst

Die frischgebackenen Gender Agents - die Landtagsabgeordneten Klimt-Weithaler, Schröck, Zitz und Kainz, mit LT-Präsident Siegfried Schrittwieser in der Mitte, flankiert von LR Vollath und LH Voves.

je ein Klubmitarbeiter und zwei Mitarbeiterinnen von politischen Büros absolviert haben. Vollath: „Die Steiermark hat hier Pionierarbeit geleistet und ist nun das erste Land in Europa, in dem Gender Agents in einem politischen Entscheidungsgremium vertreten sind. Es freut mich besonders, dass sich in der Steiermark

Männer und Frauen dieses Themas Schulter an Schulter annehmen.“ Begleitet haben die Gender-Agent-Ausbildung Heide Cortolezis, Geschäftsführerin der Arcade OG und des Regionalvereins Nowa, und Dorothea Sauer, Geschäftsführerin der Arcade OG und des Zentrums Prisma in Voitsberg.

Das Land im Gespräch

Inge Farcher

Die 2007 gestartete Initiative Regionext wird erwachsen und sorgt für Projekt-Nachwuchs. In den kommenden Monaten stellt der Steiermark Report in jeder Ausgabe ein konkretes Projekt vor.

www.regionext.at



Mag. Inge Farcher im Gespräch mit der zuständigen Abteilungsleiterin der A16 Landes- und Gemeindeentwicklung Mag. Doris Kampus. Fotos: Landespressedienst/Abteilung16

Landespressedienst: Die Aufgaben, die Gemeinden und Städte bewältigen müssen, werden immer mehr und komplexer. Sehen Sie das auch so?

Mag. Doris Kampus: Ja, die Aufgaben werden immer mehr und zusätzlich steigt die Erwartungshaltung der Bevölkerung. Die Kommunen stehen doppelt unter Druck. Auf der einen Seite steht für die vielfältigen Leistungen, die sie erbringen, immer weniger Geld zur Verfügung, und auf der anderen Seite erwarten die Bürgerinnen und Bürger immer mehr Service und Qualität von ihrer Gemeinde.

Was ist in den letzten 10 bis 15 Jahren an Aufgaben dazugekommen?

Mag. Doris Kampus: Nicht nur die Landesverwaltung, sondern auch die steirischen Kommunen haben sich in den letzten Jahren viel stärker in Richtung Dienstleistung und Service positioniert. Das beginnt mit der Anlaufstelle für Familien, die gerne in eine Gemeinde ziehen würden, über alle Schulangelegenheiten bis hin zum spannenden Thema der Daseinsvorsorge. Dieser Bereich betrifft ja die Bedürfnisse der ganz Kleinen genauso wie die der älteren und der pflegebedürftigen Menschen.

Und Regionext soll den Kommunen helfen, diese Aufgaben besser zu bewältigen?

Mag. Doris Kampus: Ja, Regionext ist da sehr gut aufgestellt, weil das Projekt von den beiden großen Parteien getragen wird. Wir merken einfach in unseren zahlreichen Gemeindegkontakten, das hat einfach Aussagekraft, wenn LH Voves und LH-Stv. Schützenhöfer gemeinsam die Zeichen setzen und hinter diesem Projekt stehen. Es gibt viele positive Beispiele von guten Regionext-Kooperationen zwischen den Gemeinden, zum Beispiel im Bereich Baurecht, Bauhöfe, oder im Bereich

der Gesundheitsvorsorge und von Kindergärten. Aber mir ist auch wichtig, dass nicht der Eindruck erweckt wird, vor Regionext gab es keine Kooperationen. Natürlich hat es die gegeben, aber Regionext soll die Zusammenarbeit erleichtern und optimieren. Und das Interesse an Regionext ist ja groß: Wir haben über 80 Prozent der Kommunen, die sich dazu entschlossen haben, in Kleinregionen zusammen zu arbeiten.

Was sind die idealen Rahmenbedingungen für eine Kooperation?

Mag. Doris Kampus: Das hat auch viel mit der Größe des Vorhabens zu tun. Nehmen wir z.B. den Infrastrukturbereich, den Neubau eines Kindergartens. Es macht keinen Sinn zu sagen mindestens sieben Gemeinden müssen sich einen Kindergarten teilen. Da geht es um die Fragen, wer ist meine Zielgruppe, welchen Anfahrtsweg kann ich zumuten, aber auch womit schaffe ich Identität. Wir wissen beispielsweise, wie wichtig der örtliche Fußball-Verein ist. Wenn es aber um größere multifunktionale Sporteinrichtungen für Wettkämpfe geht, dann muss man überlegen, wie können große Teile der Region das gemeinsam nutzen, wie kann die Finanzlast gemeinsam getragen werden. Es gibt im Bereich der Kooperation keine Faustregel. Man muss sich jeden einzelnen Fall, jede Kooperation anschauen und einfach Vor- und Nachteile abwägen und dann ganz bewusst durch „learnig by doing“ zu guten Lösungen kommen.

Was kann Regionext konkret den Gemeinden anbieten?

Mag. Doris Kampus: Beratung, know-how und finanzielle Anreize. Die Mitarbeiter der Abteilung 16 leisten tolle Arbeit und sind sehr viel unterwegs. Weiters wurden im letzten Sommer wesentliche gesetzliche Rah-

menbedingungen geschaffen. Die Schaffung von Regionen wurde im Raumordnungsgesetz und die von Kleinregionen in der Gemeindeordnung niedergeschrieben, das ist schon ein wesentlicher Meilenstein. Weiters gibt es seit Jänner dieses Jahres die neuen Richtlinien der Bedarfszuweisungen, wonach eine Kleinregion für ein gemeinsames Projekt um 20 Prozent mehr Bedarfszuweisungen erhalten kann.

Wenn ein Bürgermeister eine Idee zu einer Kooperation hat, wohin soll er sich wenden?

Mag. Doris Kampus: Jederzeit an die Abteilung 16. Die wichtigsten Informationen gibt es auch auf der Homepage www.regionext.at. Aktuell ist dort eine Studie veröffentlicht, die die erfolgreichsten Projekte im Bereich der Gemeindekooperation steiermarkweit, aber auch über die Steiermark hinaus auflistet. Bei jedem Beispiel ist auch die Ansprechperson aufgeführt. Denn wenn ein Bürgermeister das liest, ruft er am liebsten den Kollegen an und bespricht mit ihm, was vielleicht schwierig war und was gut funktioniert hat.

Es kann also sein, dass durch Regionextkooperationen auch ohne Zutun des Landes Projekte entstehen sozusagen Bottom-up. Ist das so gewollt?

Mag. Doris Kampus: Genau. Regionext baut ja auf Freiwilligkeit und Eigenverantwortung auf. Es ist kein Projekt, das nur von oben gesteuert wird, sondern partnerschaftlich aufgebaut ist. Es gibt seitens des Landes Vorgaben im Sinne der gesetzlichen Grundlagen, und dann wird das Projekt begleitet. Aber Gemeinden und Regionen haben als Partner Eigenverantwortung und nehmen die Dinge selbst in die Hand. Regionext: Das bedeutet keine Bürokratie, sondern 100 Prozent Dienstleistung.



Foto: Harry Schiffer

v.l.: Bgm. Mag. Siegfried Nagl, Landarbeiterkammer-Präsident Ing. Christian Mandl, Vizepräsident Johann Resch, Direktor Dipl.Ing. Anton Aldrian und Landesrat Johann Seitinger.



„Unser Wald ist in guten Händen“

Gudrun Wölfli

Unter diesem Motto veranstaltete die steirische Forstwirtschaft ein Fest zur Woche des Waldes 2009 am Grazer Hauptplatz.

Rund 3.000 Besucher konnten sich am 8. Juni vom Wald als Alleskönner überzeugen - vom Hotspot der Artenvielfalt über Erholungsraum für die Menschen bis hin zum Energieversorger. „Die Nutzung erneuerbarer Energie kann zur Konjunkturbelebung sowie zur nachhaltigen Absicherung der Energieversorgung in der Steiermark beitragen. Wir wollen daher eine rigorose Umstellung der Wärmeversor-

gung im Land von fossiler auf erneuerbare Energie umsetzen. Außerdem bietet die Nutzung des Waldes auch eine regionale Einkommensmöglichkeit. Was bedeutet, dass erarbeitetes Geld in der Region bleibt“, hebt Landesrat Seitinger die Vorteile erneuerbarer Energie hervor. Im Rahmen dieser Feier wurde auch das Projekt ‚Energieoffensive für die Steiermark‘ vorgestellt. „Dieses Projekt soll

neue Arbeitsplätze schaffen und die Verwendung erneuerbarer Energie fördern“, so Labg. Dipl.Ing. Heinz Gach. Dipl.Ing. Anton Aldrian, Obmann des Steiermärkischen Forstvereins ist überzeugt, dass der Wald eine fachkundige Bewirtschaftung braucht, um die Nachhaltigkeit aller Waldfunktionen zu sichern und so eine solide Basis für die künftigen Generationen zu legen.

Steirischer Panther trifft jugendliche Phantasie

Gudrun Wölfli

Panthersie, so nennt sich das neue steirische Jugendprojekt für Europa, das am 27. Juni in Graz gestartet wurde. In den kommenden zwei Jahren werden im Zuge dieser Initiative 34 regionale Jugendprojekte unterstützt.

Die Europawahl ist beendet, die Europa-Delegierten sind in Brüssel und die Diskussionen und Berichte über die EU und Europa sind abgeflaut – nicht jedoch in der Steiermark. Hier soll mit dem Projekt Panthersie für Europa ein Beitrag geleistet werden, Europa für steirische Jugendliche nachhaltig erlebbar, erfahrbar, sichtbar und gestaltbar zu machen. Jugendliche aus der ganzen Steiermark sind im Zuge dieser Initiative dazu aufgerufen, innovative Projekte zum Thema „Jugend und Europa“ auf die Beine zu stellen. „Im Mittelpunkt stehen dabei immer die Jugendlichen und ihre konkreten Ideen, Vorstellungen und Interessen“, erklärt Jugendlandesrätin Bettina

Vollath. 34 Projekte werden dann in den nächsten zwei Jahren vom Land Steiermark und der EU finanziell und fachlich unterstützt. Beim Startschuss wurde ein großes Jugendfest am Tummelplatz organisiert. Höhepunkt der Veranstaltung war der gemeinsame Rekordversuch, bei dem möglichst viele Menschen die Umrisse und Länder Europas darstellen sollen, der trotz starken Regens bravourös funktionierte.



Foto: Land Steiermark

Beim Europatag war Graz erstmals von jugendlicher Panthersie erfüllt.

Bei der abschließenden „Panther-Party“ in den Grazer Schlossbergkasematten konnten die Jugendlichen Europa gebührend feiern.

„Blühende Gesundheit“ heißt das dreijährige Leader-Projekt, bei dem die sieben steirischen Naturparke - Almenland, Steirische Eisenwurzten, Zirbitzkogel-Grebenzen, Mürzer Oberland, Pöllauer Tal, Sölkktäler, Südsteirisches Weinland – Schulen in den Naturpark-Gemeinden ermöglichen, sich aktiv zu beteiligen.



Foto: Harry Schiffer

Prämierte Naturparkschulen

Von Jutta Heger und Inge Farcher

Naturparkarbeit und Umweltschutz werden in diesem Vorzeige-EU-Projekt auf Basis des Lehrplans im Schulleitbild integriert. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern ein gesundes Leben mit der Natur und Wissen über erneuerbare Energien zu vermitteln. Die Schulen werden von den Naturparks unterstützt und können alle Ressourcen der Naturparke nutzen. Am 16. Juni verlieh der steirische Umwelt-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider, gemeinsam mit den KooperationspartnerInnen des Landesschulrates Steiermark, des Verbandes Österreichische Naturparke und des Vereins „Naturpark. Erlebnis.Steiermark“, an 40 VertreterInnen aus den beteiligten Schulen das Prädikat

„Steirische Naturparkschule“. Landesrat Wegscheider: „Natur erleben und der Mensch im Einklang mit unserer wunderschönen Natur und Umwelt, stehen im Vordergrund bei diesem „lebenswerten“ Projekt. Ich bedanke mich bei allen Gemeinden, Schulen und Naturparks in unserem Land für ihren außergewöhnlichen Einsatz!“ Das Prädikat Naturparkschule erhalten nur Schulen, die sich u.a. verpflichten, je Schulstufe mindestens einen bzw. bis zu vier Projekttag in einem Naturpark abzuhalten. Weiters müssen sie mindestens einmal alle zwei Jahre einen Experten zum Thema „Naturpark“ in den Unterricht einbeziehen und innerhalb von vier Jahren ein Schulprojekt mit Naturparkbezug durchführen.

v.l.: Vizepräsident Reinhard Mitterböck (Verband Österreichische Naturparke und Naturpark Eisenwurzten) mit Bgm. Dir. Eduard Grießl (HS Weissenbach und Naturpark Eisenwurzten), Landesrat Ing. Manfred Wegscheider und Mag. Mark Ressel (Verein Naturpark. Erlebnis.Steiermark und Naturpark Sölkktäler) in den prachtvollen Räumen des Schlosses Eggenberg.

Entwickelt wurde das Modell der Naturparkschulen vom Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ). Projektpartner sind Naturparke, Naturparkakademie, Landesschulrat, Bezirksschulräte, Umweltbildungszentrum, Steirische Berg- u. Naturwacht, Naturpark-Gemeinden und Naturpark-Produzenten. Finanziert wird das Projekt vom Land Steiermark und der EU.

So schön kann Sommer sein ...

Gudrun Wölfl

Für die sieben steirischen Naturparke ist die Sommersaison eröffnet. Sie bieten mit ihrem umfassenden Sommerprogramm für Jung und Alt alles, was man so für einen schönen Sommer braucht.

„Kräuterbuffel“ lassen sich vielleicht bekehren, wenn sie zum ersten Mal die „Kräutln“ im Kräuterschaugarten sehen, fühlen und schmecken können. Da Liebe bekanntlich durch den Magen geht, hat der Naturpark Sölkktäler eine Feld-, Wald- und Wiesenküche eingerichtet, um Natur „schmackhaft“ näherzubringen. Für alle, die mehr „Action“ brauchen, warten Abenteuerreisen durch das Attemsmoor, Kanufahrten auf der Sulm oder das Wandeln auf den Spuren der Raubritter von Falken- und Rabenstein. Bernhard Stejskal, Geschäftsführer des Vereins „Naturpark. Erlebnis.Steiermark“, hat auch „noch Tipps parat: „Beim Erlebnisweg Roßlochklamm, dem kreativsten Lehrpfad Österreichs 2008, geht man sogar über

(Baum-)Leichen, damit das Rätsel um die „üblichen Verdächtigen“ gelöst werden kann. Und während man im Naturpark Oberland Sherlock Holmes spielt, erlebt man im Naturpark Pöllauer Tal beim Kinderkunstcamp kreative und aktionsreiche Tage. Neben Outdooraktivitäten und Spaß am Lagerfeuer können die Kinder auch die Techniken der Fotografie und der Malerei erlernen.“ Mit der Eröffnung des Naturparkzentrums Grottenhof im Südsteirischen Weinland und dem „QuaQuarium“, dem Spielpark des Vivarium in der Grebenzen, gibt es zwei neue Adressen, die die Naturpark-Urlauber entdecken können.

www.steiermark.com/naturparke



Foto: Naturparke Steiermark

Naturparkführer Hans Holler aus dem Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen bei einer Wasserführung in der Graggerschlucht. Mit der Becherlupe wird das „Leben im Wasser“ beobachtet.



Foto: © Harry Schiffer

v.l.: Umwelt-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider mit Vzbgm. Lisa Rucker, VO-St. Alois Oberegger (ENW), GF Mag. Dr. Franz Huber (ENW).

Am 17. Juni fand in Graz die „Sonnenwende“ statt, zumindest für die Wohnbaugruppe „Ennstal Neue Heimat Wohnbauhilfe“ (ENW), denn an diesem Tag wurde die 4,92 Kilowatt starke Photovoltaik-Anlage und die öffentliche Elektro-Tankstelle in Betrieb genommen.

„SonnENWende“ in Graz

Gudrun Wölfl

Umwelt-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider eröffnete gemeinsam mit Vizebürgermeisterin Lisa Rucker und den Verantwortlichen der ENW, Geschäftsführer Mag. Dr. Franz Huber und Vorstandsobmann Ing. Wolfram Sacherer die Anlage und lobte die Integration des Umweltgedankens in die Firmenpolitik: „ENW nimmt eine Vorreiterrolle ein, was energieeffizienten Wohnbau betrifft. Die Photovoltaik ist die Energieform der Zukunft. Deswegen ist es umso wichtiger ein adäquates Ökostromgesetz umzusetzen,

um der Photovoltaikindustrie wieder auf die Beine zu helfen und sie zu stärken.“ Außerdem bedankte sich LR Manfred Wegscheider für die Unterstützung in Richtung „E-Mobilität Modell-Region Steiermark“ und in Richtung Umsetzung der „Energienstrategie 2025“ des Landes Steiermark. Die 40 Quadratmeter große Photovoltaikanlage befindet sich auf dem Betriebsgelände der ENW. Die Anlage speist bis zu 30 Kilowattstunden in das Stromnetz der Energie Graz ein, welche wiederum die Solartankstelle mit dem benötigten Strom

versorgt. Diese Tankstelle wird während der Geschäftszeiten der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung stehen.

„Wir haben uns außerdem ein firmeneigenes Elektroauto für die umweltbelastenden Stadtfahrten angeschafft, um so durch Vermeidung klimaschädlicher Emissionen zirka 1.500 Kilogramm CO² einzusparen. Neben dem Elektroauto stehen den MitarbeiterInnen vier Steirerbikes mit Elektromotor sowohl für ihre Privat- als auch Dienstreisen zur Verfügung“, so der ENW-Geschäftsführer Franz Huber.

17.500 „Green Jobs“ für die Steiermark

Gudrun Wölfl

Green Jobs durch erneuerbare Energie? Wo liegen die „grünen Potentiale“ in der Steiermark? Diese und viele andere Fragen diskutierten Experten und Politiker am 10. Juni beim Symposium in der Aula der Alten Universität in Graz.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Schleicher vom Institut für Volkswirtschaftslehre an der Karl-Franzens Universität in Graz sieht in der Bekämpfung des Klimawandels neue wirtschaftliche Chancen: „Es ist immer noch möglich, die schlimmsten Risiken und Auswirkungen des Klimawandels mit tragbaren Kosten zu vermeiden, wenn jetzt schnell gehandelt wird. Die Welt braucht sich nicht zwischen der Vermeidung des Klimawandels und der Förderung von Wachstum und Entwicklung zu entscheiden. Die Bekämpfung des Klimawandels ist langfristig gesehen eine Strategie für mehr Wachstum. Maßnahmen gegen den Klimawandel schaffen neue Märkte.“

Landeshauptmann Stellvertreter Hermann Schützenhöfer und Landesrat Johann Seitinger sind zuversichtlich, dass 17.500 „Green Jobs“ bis zum Jahr 2013 entstehen werden: „Wir haben eine Verantwortung gegenüber nächsten Generationen, daher ist es wichtig Ökologie und Ökonomie in Einklang zu bringen und Arbeitskräfte der Zukunft auszubilden.“ Dieses Vorhaben soll durch die Verdoppelung des Blum-Bonus von bisher 2.000 Euro für die Lehrlingsförderung in der Energie- und Umwelttechnik umgesetzt werden. Zusätzlich werden drei Millionen Euro an Bruttolehrlingsentschädigungen



v.l.: LR Johann Seitinger, ORF-Bildungschefin Dr. Gisela Hopfmüller, Landeshauptmann Stellvertreter Hermann Schützenhöfer, LR Kristina Edlinger-Ploder und LR Christian Buchmann.

investiert, um so 600 Lehrstellen im Energie- und Umweltsektor zu schaffen. Weitere Jobs will man auch durch die erhöhten Förderungen von thermischen Sanierungen und den Bau von Niedrigenergiehäusern schaffen. Komptech-Geschäftsführer Ing. Josef Heissenberger sieht die Steiermark als idealen Standort für innovative Klima- und Umweltpolitik: „Gerade für die Steiermark als waldreiches Bundesland ist Biomasse eine wichtige Komponente.“

Steirisches Kürbiskernöl: Wir wollen das Echte!

Gudrun Wölfl

Nicht immer steht auf dem Etikett das drauf, was in der Verpackung drinnen ist. Das gilt leider auch für das Kürbiskernöl. Die Landwirtschaftskammer fordert deshalb die Ausweisung der Rohstoffe und des Verarbeitungsortes auf der Banderole.

Nur die grün-weiße Banderole mit der Aufschrift „Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“, also mit geschützter geografischer Angabe, ausgezeichnet von der EU, garantiert den Konsumenten, dass Rohware und auch Verarbeitung echt steirisch sind. Oft werden Kürbiskerne aus Ländern wie China, Ukraine oder Rumänien importiert, in der Stei-

ermark verarbeitet und als Steirisches Kürbiskernöl verkauft.

„Während das Original nachvollziehbar aus heimischen Kernen hergestellt wird, suggerieren diese Kernöl-Kopien die steirische Herkunft, denn die verarbeiteten Kürbiskerne können in diesem Fall aus aller Welt kommen. Deswegen treten wir für eine klare Kennzeichnung unserer Pro-

dukte ein. Der Konsument soll wissen, woher das Produkt kommt“, so der Landwirtschaftskammerpräsident Gerhard Wlodkowski.

Das Argument, dass man Kürbiskerne importieren muss, um den Markt sättigen zu können, lässt Franz Labugger, Obmann der Gemeinschaft „Steirisches Kürbiskernöl“ nicht gelten: „Wir verwehren uns nicht gegen die Importe, sondern gegen die falsche Kennzeichnung.“ Bei einer entsprechenden Nachfrage und gerechten Kürbiskern-Preisen könnte in der Steiermark die Anbaufläche auf 20.000 bis 25.000 Hektar erhöht werden. Rechnet man mit einem Ernteertrag von 600 Kilogramm Kürbiskernen pro Hektar, ergäbe das rund 5,5 Millionen Liter Kürbiskernöl. Damit könnte der Bedarf auch bei der derzeit stark steigenden Exporttendenz – 25 Prozent der Produktion werden exportiert – langfristig gedeckt werden. LK-Präsident Wlodkowski sieht gute Chancen, dass auch andere EU-Länder diese Initiative für eine eindeutige Rohwarendecklaration unterstützen, damit die Konsumenten wissen, woher das gekaufte Produkt kommt. Derzeit produzieren rund 1.700 Bauern auf zirka 12.500 Hektar etwa 2,75 Millionen Liter Kürbiskernöl – echt steirisch!



Foto: Konstantinov

Obmann der Gemeinschaft „Steirisches Kürbiskernöl“ Franz Labugger, LK-Präsident Gerhard Wlodkowski und Geschäftsführer der Gemeinschaft „Steirisches Kürbiskernöl“ Bernhard Glawogger wissen: Die Banderole schützt die steirische Herkunft.

Artenreichtum auf steirischen Naturwiesen!

Jutta Heger

Auch in diesem Jahr wurden aus rund 700 FörderungsbewerbernInnen des „Biotoperhaltungsprogrammes“ – eine Vertragspartnerschaft zwischen dem Land Steiermark und den LandwirtInnen – die drei schönsten und artenreichsten steirischen Naturwiesen ausgewählt und mit dem „Landesprädiat Naturwiese“ ausgezeichnet. Über diese Auszeichnung und das Preisgeld von je 2.000 Euro dürfen sich nun die Familien Stauber aus Kammern, Harb aus Stattegg und Reicher aus Voitsberg freuen. Umwelt-Landesrat Ing. Manfred Wegscheider zeigte sich über die Qualität der steirischen Naturwiesen begeistert und gratulierte allen Geehrten besonders herzlich,



Foto: Harry Schiffer

v.l.: Dr. Johann Zebinger (FA 13C), Bezirksnaturschutzbeauftragte DI Christine Fasching und die Preisträgerin Theresia Harb mit LR Ing. Wegscheider.

zumal die Auflagen, um in das Biotoperhaltungsprogramm aufgenommen zu werden, mit erhöhtem Arbeitsaufwand und

verminderten Ertrag im Vergleich zur üblichen landwirtschaftlichen Praxis verbunden sind.



Foto: Zivilschutzverband

Die jubelnden Sieger der Kindersicherheitsolympiade aus der Volksschule von Unterpremstätten, hier nach dem Landesfinale mit Ehrengästen.

Beim Bundesfinale der Kindersicherheitsolympiade am 19. Juni in Wien waren die steirischen Vertreter, die Kinder der vierten Volksschulklasse von Unterpremstätten, wieder einmal eine Klasse für sich.

Kindersicherheits-Olympiade

Josef Reinprecht

Sie konnten ihre hervorragende Leistung der Vorwoche beim Landesfinale wiederholen und gewannen auch den Bundesbewerb mit dem deutlichen Vorsprung von 26 Punkten vor den Salzburgern. Mit diesem Sieg konnten sie nicht nur den Titel erfolgreich für ihr Bundesland verteidigen, sondern erzielten sogar einen lupenreinen „Hatrick“, heimste doch nun die Steiermark zum dritten Mal in Folge Platz eins bei der Bundesausscheidung ein. Die Vormachtstellung der „Grünen Mark“ bleibt somit auch im zehnjährigen Bestehen der vom Zivilschutzverband organisierten Kindersicherheitsolympiade aufrecht, denn bereits zum insge-

samt fünften Mal hat sie nun die „sicherste Volksschule“ Österreichs. Mit den frischgebackenen „Olympia-Siegern“ freut sich auch der für den Katastrophenschutz zuständige Landeshauptmann Mag. Franz Voves, der die Kinder noch vor Schulschluss zu einem Empfang einladen wird. „Drei Mal hintereinander den Bundespreis zu erringen, beweist deutlich, dass in der Steiermark das Thema Sicherheit groß geschrieben wird. Ich kann den Buben und Mädchen der Volksschule Unterpremstätten zu ihrer Spitzenleistung nur gratulieren“, so der Landeshauptmann. Und auch der Präsident des Steirischen Zivilschutz-

verbandes, Klubobmann Walter Kröpfl, ist voll des Lobes: „Die vielen Stunden an Vorbereitung im Bereich Sicherheit haben sich für die siegreichen Kinder gleich doppelt bezahlt gemacht: Zum einen haben sie großes Wissen im Bereich des Zivilschutzes erworben, zum anderen dürfen sie die Trophäe des Olympiasiegers mit nach Hause nehmen!“ Den Partnern der Kindersicherheitsolympiade (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, Steiermärkische Sparkasse, Wiener Städtische, Eskimo sowie Land Steiermark) dankt Kröpfl für ihr Engagement: „Ohne ihre Unterstützung wäre die Durchführung dieser wertvollen Veranstaltung nicht möglich gewesen.“

45. Landesmeisterschaft der steirischen Feuerwehren

Rüdeger Frizberg und Inge Farcher

Unbeirrt durch die widrigen Wetterverhältnisse zeigten die 300 Bewerbungsgruppen der steirischen Feuerwehren bei der 45. Landesmeisterschaft der steirischen Feuerwehren am 20. Juni in Feldbach, was sie beim Löscheintritt an Schnelligkeit und technischen Fertigkeiten zu bieten haben. Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer nahmen die Siegerehrung vor. In den Klassen Bronze A und Silber A siegte die Freiwillige Feuerwehr Schaffern (Bezirk Hartberg). Die Feuerwehrgruppe aus Hirzenriegel (Bezirk Feldbach) errang den ersten Platz in den Gruppen Bronze B und

Silber B. An der Abschlusskundgebung nahmen Abordnungen der Feuerwehren aus allen steirischen Bezirken - mehr als 3.000 FeuerwehrkameradInnen teil. „Ich verspreche Euch, dass ich in meiner Funktion als Feuerwehrreferent alles dazu beitragen werde, dass die Rahmenbedingungen für die Feuerwehren auch in Zukunft stimmen“, versicherte Landeshauptmann Voves im Rahmen der Siegerehrung.



Foto: Landesfeuerwehrverband Steiermark

Voller Einsatz für die Sicherheit der Bevölkerung.

Parallel zum Landesfeuerwehr-Leistungsbewerb tagte auch der Landesfeuerwehrtag, das höchste Gremium der steirischen Feuerwehren.

Feierliche Übergabe des Heliport an die Flugrettung

Josef Reinprecht

ÖAMTC-Rettungshubschrauber C12 hat am Flughafen Graz ein neues Zuhause.

Mit einem feierlichen Festakt wurde am 4. Juni 2009 von Landeshauptmann Mag. Franz Voves der neu errichtete Heliport für den Rettungshubschrauber Christophorus 12 (C 12) am Flughafen Graz an die Flugrettung des ÖAMTC übergeben. Zahlreiche Ehrengäste, darunter Flughafendirektor Mag. Gerhard Widmann, ÖAMTC-Vizepräsident Univ.Prof. Dr. Harald Hertz und der Leiter der Katastrophenschutzabteilung, Dr. Kurt Kalcher, sowie hohe Repräsentanten der Einsatzorganisationen und Behörden nahmen an diesem Festakt teil, der von einem Bläserquartett der Militärmusik Steiermark musikalisch umrahmt wurde. Der ursprüngliche Standort, seit 1985 ebenfalls am Flughafen Graz situiert, entsprach nach mehr als 20 Jahren nicht mehr den erforderlichen Voraussetzungen für einen Flugrettungstützpunkt. Deshalb hat man sich nach Verhandlungen zwischen ÖAMTC, der Flughafen Graz BetriebsGmbH und der Katastrophenschutzabteilung des Landes Steiermark für einen Neubau am



v.l.: ÖAMTC-Vizepräsident Dr. Harald Hertz, LH Mag. Franz Voves, Flughafendirektor Mag. Gerhard Widmann und Stützpunktleiter Helmut Holler.

Flughafenareal entschieden. Die Bauzeit für den neuen Heliport des C 12 betrug sechs Monate. Die Gesamterrichtungskosten einschließlich Planung und Bauaufsicht belaufen sich auf rund 700.000 Euro und werden von der Flughafen Graz BetriebsGmbH getragen. Im Gegenzug dazu stellt das Land - wie bisher - die jährlichen Mietkosten (inklusive Betriebskosten) in der Höhe von 80.000 Euro zur Verfügung. 2008 hatte das Team der Flugrettungsleitstelle, bestehend aus 17 Notärzten,

13 Sanitätern und zwei Piloten, mit dem ÖAMTC-Rettungshubschrauber Christophorus 12 insgesamt 939 Einsätze. Die meisten davon (309) wurden durch internistische Notfälle hervorgerufen, gefolgt von Unfällen im Verkehr (116), bei der Arbeit (105), im Haushalt (81) sowie durch neurologische Notfälle (75). 52 Rettungsflüge wurden nach Alpinunfällen notwendig, 51 wegen chirurgischer Notfälle und 44 nach Sport- und Freizeitunfällen.

Führender Klimaforscher bei Geist & Gegenwart

Herwig Hösele

Die dramatische Situation im Zusammenhang mit dem Klimawandel stellte Univ.-Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber – einer der weltweit führenden Experten – in eindringlichen Worten dar und unterlegte mit harten Fakten in der Dialog-Reihe Geist & Gegenwart Anfang Juni über Einladung von Wissenschaftslanderätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder in der Aula der alten Universität. Schellnhuber ist Direktor der weltweit größten einschlägigen Einrichtung, des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, Chefberater der deutschen Bundeskanzlerin Merkel im Zusammenhang mit der EU und den G-8-Treffen, Berater von EU-Kommissionspräsident Barroso und gehört dem mit dem Friedensnobelpreis 2007 aus-

gezeichneten Weltklimarat (IPCC) führend an. Schellnhuber machte klar, dass das Ziel, die Erderwärmung in den nächsten Jahrzehnten auf zwei Grad Celsius zu begrenzen, außerordentlicher Anstrengungen aller Staaten bedürfe und auch, wenn es sehr schwer erreichbar sei, unbedingt angepeilt werden müsse. Er verglich die Problematik der Erderwärmung mit der menschlichen Körpertemperatur – eine Temperaturerhöhung von 36,5 bzw 37 auf 38,5 bzw. 39 Grad bedeute mehr oder minder schweres Fieber. Eine hohe Erderwärmung bringe unweigerlich schwere Verwerfungen mit sich – allein durch den Anstieg der Ozeane könnten 500 Millionen Menschen ihre Heimat verlieren und zu Flüchtlingen



Foto: Land Steiermark

Univ.-Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber.

werden – auch hierzulande könne es zu gravierenden Klima- und Vegetationsänderungen kommen. Der Klimaforscher betonte aber, dass bei globalen Bemühungen die ärgsten Auswirkungen der Krisenszenarien verhindert werden könnten und setzte seine Hoffnungen auch auf den heuer stattfindenden Weltklimagipfel in Kopenhagen. Die kluge Nutzung der Biomasse und ein großer Solarenergieverbund Nordafrikas mit Europa könnten einige der Lösungsansätze darstellen.



AIR

Besucherrekord bei

Rund 280.000 Menschen strömten am 26. und 27. Juni zur AirPower09 in Zeltweg und genossen – von einem kurzen Regenintermezzo Samstag zu Mittag abgesehen – bei bestem Wetter die Flugshow von 173 Fliegern aus 19 Nationen.

Wer fliegt eigentlich auf Österreichs beste Flugshow, die übrigens beim letzten Mal vom Europäischen Airshow Rat (European Airshow Council) zu Europas bester Flugshow gekürt wurde, nur Militaristen? Mitnichten, es kamen überraschend viele Familien mit ihren Kindern, natürlich einige Männerrunden, aber auch viele Jugendliche und verliebte Paare, die es sich auf mitgebrachten Wolldecken etwas abseits vom Getümmel bequem machten. Bundesheer AirPower09-Projektleiter Mag. Karl Gruber sprach bei einer Pressekonferenz das aus, was sich viele dachten: „Die Stimmung ist phanta-

stisch, ein richtiges Woodstock-Feeling!“ Auch am zweiten Tag, wo vormittags die Anreise per PKW aufgrund des starken Andrangs mehr als einmal ins Stocken geriet, hatte man trotz der enormen Menschenmassen immer das Gefühl auf einem großen Fest zu sein, ohne Stress und ohne Gedrängel. Publikumsliebliche des neunstündigen Programms waren neben der Air Race die Fighting Falcon der niederländischen Luftwaffe, die Gripes der ungarischen Luftwaffe und die mit viel Applaus bedachten türkischen und Schweizer Kunstflugstaffeln. Spontanen Applaus und Hüteschwenken gab es auch bei der Luft-

raum-Überwachungs-Demonstration des Österreichischen Bundesheeres für den beeindruckenden Blitzstart der Eurofighter, die quasi von der Landebahn direkt in den Himmel schossen und ein nicht identifiziertes Flugzeug zur Landung zwangen. Beim Empfang des Landes Steiermark feierten die rund 500 Piloten und Crew-Mitglieder zusammen mit mehreren hundert Bundesheer-Angehörigen sowie Vertretern der Einsatzorganisationen, des konsularischen Corps und der Behörden den erfolgreichen Verlauf der Flugshow. Landeshauptmann Mag. Franz Voves hielt seine Ansprache für die zahlreichen auslän-





2009 POWER

Flugshow mit Woodstock-Feeling Inge Farcher

dischen Crew-Mitglieder in Englisch und freute sich „über die tolle Stimmung und die fantastischen Besucherzahlen bei der AirPower09“. Tourismuslandesrat Landeshauptmann-Stv. Hermann Schützenhöfer will Bundesminister Norbert Darabos beim Wort nehmen, der die AirPower09 am Freitag besuchte und versprach, dass sie 2011 wieder in Zeltweg Station macht. Schützenhöfer: „Wir wissen, dass sich dieses Top-Event für das Grüne Herz Österreichs auf jeden Fall auszahlt. Die AirPower 2005 wurde unglaubliche 150 Stunden lang in 185 Ländern übertragen, davon 110 Stunden außerhalb Europas. Diese Veranstal-

tung hat für die Steiermark als Urlaubs- und Eventdestination einen unbezahlbaren Marketingwert.“ Karl Schmidbauer, Tourismusobmann Murtal, zog eine positive erste Bilanz: „Die AirPower09 brachte der Region 50.000 Nächtigungen und die 31 Gastwirte am AirPower Gelände, die übrigens alle aus der Region stammen, sind mehr als zufrieden. Sie haben bereits am Freitag so viel Umsatz gemacht, wie an beiden Tagen der letzten AirPower im Jahr 2005.“



Foto: GEPA

Tourismus-LR Hermann Schützenhöfer im Gespräch mit Red Bull Chef Didi Mateschitz.

links unten, v.l.: Kommandant der Streitkräfte Mag. Günter Höfler, LH Mag. Franz Voves, Air-Race Weltmeister Hannes Arch, Chef des Generalstabes General Mag. Edmund Entacher; rechts unten, v.r.: Militärkommandant Mag. Heinz Zöllner dankt BH Dr. Werner Wurzbach und BH Mag. Ulrike Buchacher für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bei der AirPower09.

Fotos: Landespressedienst; BMLVS, Grebien; BMLVS, Zinner





Das Fett muss weg oder Doping durch psychoaktive Substanzen im Sport!

Nach Anabolika sind psychoaktive Substanzen im Spitzen- und Breitensport die zweithäufigste Dopingsubstanz, die verwendet werden. Leistungssteigerung mittels Psychoaktive Substanzen ist jedoch kein junges Phänomen. Die österreichische Bergsteigerin Hermann Buhl, bekannt durch seine Erstbesteigung am Nanga Parbat in den 50iger Jahren, beschrieb ausführlich seine Erfahrungen mit Pervitin. Hierbei handelt es sich um ein Methamphetamin, sprich Speed. Speed führt im Sport zur Steigerung der Aufmerksamkeit, Schnelligkeit, Leistung und Ausdauer. In der Bodystylingszene gelten Speed und Ephedrin als idealer Fatburner, die das Körperfett in kurzer Zeit reduzieren und einzelne Muskeln noch besser zur Geltung bringen. Eine weitere bekannte Substanz ist Adipex. Adipex, auch zur großen Gruppe der Methamphetamine gehörig und mittlerweile in Österreich verboten, wird nicht nur von Freizeitsportlern geschätzt, sondern nach wie vor, bezogen aus dem Internet, von Frauen zur Gewichtsreduktion benutzt. Neben den erheblichen körperlichen Risiken, die Sportler durch die mißbräuchliche Einnahme von Speed auf sich nehmen (Hypertension, Angina pectoris, Erbrechen, Bauchkrämpfe, cerebrale Durchblutungs-

störungen), besitzt Speed ein enormes Abhängigkeitspotential, da die gewünschte Wirkung sehr schnell verloren geht und nur mittels Dosissteigerung aufrechterhalten werden kann.

Welche Persönlichkeitseigenschaften kennzeichnen Menschen im Freizeit und Leistungssport, die zu Anabolika und Speed greifen?

- Die Einnahme von Substanzen wie Anabolika stellt wohl den Versuch dar, durch Zuwachs von Muskeln ein mangelndes Selbstwertgefühl zu kompensieren.
- Außerdem besitzt der Anwender entweder ein negatives oder narzisstisches Körper- bzw. Selbstbild („Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ - wurde längst ersetzt durch „Nur ein schöner Körper bedingt auch Erfolg“)
- Indifferente Einstellung und regressive moralische Entwicklung gegenüber illegalen Substanzen (z.B. Aussage von B. Kohl: „Solange ich nicht erwischt werde, ist es okay!“)

In Kooperation mit den steirischen Fitnessstudios gilt es klar Stellung zu beziehen, dass der Preis, den Hobbysportler für kurzfristige Erfolge mittels Doping bezahlen, viel zu hoch ist, im Vergleich zu möglichen langfristigen Folgeschäden.

Flächendeckendes Fehlermeldesystem

Von Martin Novak und Inge Farcher



v.l.: Dipl.-Ing. Harald Gaugg, Mag. Helmut Hirt, Mag. Andrea Hirschenberger und Dr. Siegfried Marchel bei der Pressekonferenz im Medienzentrum.

Aus Fehlern lernen, auch solchen, die keine schwerwiegenden Folgen haben – das ist eines der Ziele, um die Qualität der Gesundheitsversorgung in der Steiermark weiter zu verbessern. Was es derzeit nur vereinzelt gibt, soll innerhalb von zwei Jahren flächendeckend für alle Sektoren des Gesundheitswesens verwirklicht sein: Gemeinsam mit allen Partnern im Gesundheitswesen wird ein Fehlermeldesystem als Grundlage einer systematischen Verbesserung der Patientensicherheit installiert. „Wesentlich ist, dass alle Beteiligten, Land, Krankenkassen, Ärzte- und Apothekerkammer, Pflege sowie andere Einrichtungen hier an einem Strang ziehen“, betont Gesundheitslandesrat Mag. Helmut Hirt, der auch Vorsitzender der Gesundheitsplattform Steiermark ist. Ein Fehlermeldesystem zur Steigerung der Patientensicherheit ist aber nur eines der fünf zentralen Ziele der Strategie, die auch bei der Gesundheitskonferenz am 24. Juni präsentiert wurde. Neben dem Ausbau der Kommunikations- und Informationsstrukturen innerhalb des Gesundheitswesens gehört auch die Konzeption von Auf-

klärungs- und Schulungsinhalten dazu: „Für maßgebliche Bereiche wie die Schlaganfallversorgung und die Akutbehandlung koronarer Herzerkrankungen wurden bereits im Vorjahr Pilotprojekte gestartet“, so GKK-Generaldirektorin Andrea Hirschenberger. Bereits ab Herbst soll es in der Steiermark ein Gesundheitsportal geben, über das Patientinnen und Patienten sowohl Zugang zu den eigenen Befunddaten als auch zu qualitätsgesicherten Gesundheitsinformationen bekommen. Dazu passt auch die vierte Säule der steirischen Qualitätsstrategie, der Ausbau und die Verfeinerung von Leitlinien vor allem zur Behandlung weit verbreiteter und schwerwiegender Krankheiten. Der fünfte Schwerpunkt ist die Entwicklung zentraler Qualitätsindikatoren. „Von vornherein alle Bereiche des Gesundheitswesens, von der allgemeinmedizinischen Praxis bis zum Landeskrankenhaus und zur Universitätsklinik, von der Apotheke bis zur Pflege in die Planung einzubeziehen, ist die große Stärke des steirischen Systems“, sagen die Plattform-Geschäftsführer Harald Gaugg und Siegfried Marchel.

familien report₀₇₋₀₉

Unterwegs für alle steirischen Familien



Familienlandesrätin Bettina Vollath tourt heuer durch die gesamte Steiermark - begleitet von der „ZWEI UND MEHR“-Familie, den sympathischen Figuren der Initiative.

Was brauchen steirische Familien? Nach dem Meilenstein Gratiskindergarten geht das Land Steiermark weiter in die Offensive: Gutscheine für Elternbildung, die verbesserte Ferienaktion, ein übersichtliches Webportal und ein eigenes Magazin sorgen dafür, dass sich Familien in der Steiermark gut aufgehoben fühlen. Im Spätherbst folgt die erste steirische Familienkonferenz.

Neben den konkreten Maßnahmen, die bereits im Jahr 2009 umgesetzt werden, sollen im Rahmen der „ZWEI UND MEHR“-Familien-Offensive die Grundsteine für die familienpolitischen Maßnahmen der kommenden Jahre gelegt werden. Die Erkenntnisse aus den vielen Diskussionen und Gesprächen werden am 9. Dezember im Rahmen der ersten steirischen Familien-Konferenz in Graz zu einem Bild zusammengefügt werden. Mit dabei wird auch Familienstaatssekretärin Christine Marek sein. „Um die Steiermark zum Familienland Nummer eins zu machen, will ich mich nicht auf dem

bereits Erreichten ausruhen. Gemeinsam mit unseren Familien will ich im Rahmen der Familienoffensive die wichtigsten Maßnahmen für die nächsten Jahre entwickeln“, erklärt Landesrätin Bettina Vollath ihren Beweggrund, im heurigen Jahr insgesamt 20 Tage lang kreuz und quer durch die Steiermark zu touren. Vollath will in ihrer neuen Politik auf jeden Fall weg von überholten Idealvorstellungen: „Jede steirische Familie ist gleich viel wert, es bringt nichts, wenn wir als Gesellschaft weiter Idealvorstellungen vorgeben, die nicht der Lebensrealität der Menschen in unserem Land entsprechen!“



**Bettina Vollath,
Landesrätin
für Bildung,
Familien,
Frauen und
Jugend**

Der Gratiskindergarten war erst der Anfang. Mein Ehrgeiz ist es, die Steiermark zum Familienland Nummer eins zu machen. Ich will den steirischen Familien in all ihrer Vielfalt die Freiheit geben, ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten. „ZWEI UND MEHR“ umfasst alles, was Familie sein kann: Die Mehrheit der steirischen Familien wird mit dem klassischen Vater-Mutter-Kind-Schema nur unzureichend beschrieben. Familie ist Vielfalt. Weil zur Familie mehrere Generationen gehören. Weil heute viele Steirerinnen und Steirer in Patchwork-Familien leben. Weil alleinerziehende Mütter und Väter mit ihren Kindern ebenso wertvolle Familien sind. Weil zu einer Familie auch Haustiere gehören können. Und Freunde Familien erst zu dem machen, was sie sind: Der Lebensmittelpunkt der Steirerinnen und Steirer. Die eigene Familie bauen sich alle Steirerinnen und Steirer jedenfalls selbst. Da soll sich niemand - schon gar nicht die Politik - einmischen, indem überholte Idealbilder vorgegeben werden. Ich sehe meinen Job als Familienlandesrätin darin, unsere Angebote so zu gestalten, dass jede steirische Familie so gut es geht unterstützt werden kann, sich in der Steiermark gut aufgehoben fühlt und die ihr zustehende Wertschätzung erfährt.

Familie ist die Keimzelle jeder Gesellschaft. Die „ZWEI UND MEHR“-Familien-Offensive rückt das Thema Familie ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Was ist Familie? Was brauchen die steirischen Familien von der Gesellschaft? Was braucht die Gesellschaft von ihren Familien? Der Steiermark sind ihre Familien sehr viel wert. Wir brauchen heute aber auch einen neuen Diskurs über das, was Familie der Gesellschaft geben kann. Oft wird heute Erziehungsverantwortung an Institutionen wie Kindergarten und Schule abgetreten. Eltern haben hier aber ihre Verantwortung. Ich will es Eltern ermöglichen, diese Verantwortung wieder verstärkt wahrzunehmen. Mit neuen Zugängen der Elternbildung geht die Steiermark hier wieder einen neuen Weg!



Impressionen von den ersten Tagen der „ZWEI UND MEHR“-Familienoffensive: Viele Gespräche, Spaß und Spannung für Kinder und Eltern beim Familientheater und jede Menge Information übers Familienland Steiermark.

Die Tour für das neue

Die „ZWEI UND MEHR“-Familienoffensive vom Land Steiermark und dem Kinderbüro ist voll angelaufen. Familienlandesrätin Bettina Vollath besucht im

Ob Gratkorn, Eisenerz, Weiz, Stainach oder Söchau – schon jetzt war die ZWEIUNDMEHR-Familienoffensive in vielen steirischen Orten, bis zum Herbst läuft die Initiative von Familienlandesrätin Bettina Vollath mit voller Energie weiter. „Die Steiermark ist auf einem guten Weg, der Gratiskindergarten für alle ist das Herzstück meiner neuen Familienpolitik für unser Land. Aber ich will mehr: Die Steiermark soll das Familienland

Nummer eins werden“, erklärt die Landesrätin. Auf der Tour durch alle steirischen Regionen holt sich Vollath Anregungen für die nächsten Schritte. „Für mich als Politikerin

ist es das Wichtigste, mit so vielen Menschen wie möglich persönlich zu reden. Da merke ich am besten, wo der Schuh drückt.“ Wie das geht? Zum Beispiel mit einem Familienfrühstück im Eltern-Kind-Zentrum Gleisdorf, bei einem Familienkaffee im Kindergarten Pertlstein oder beim Treffen mit allen engagierten VertreterInnen von Organisationen aus dem Familienbereich – in Graz traf man sich dafür sogar im Kunsthau. „Mir ist es ganz wichtig, mich direkt mit allen Herausforderungen im Familienbereich zu konfrontieren“, sagt die Landesrätin. Und immer wieder geht es bei den vielen Diskussionen heiß her, weil ehrlich und offen debattiert wird. Über Kinderbetreuung, über fehlende Krippenplätze, über das Reizthema „Müttergehalt“ oder Karenzzeiten. „Nicht bei allen Dingen kann das Land helfen, aber ich fühle mich bestätigt, dass wir mit dem Gratiskindergarten auf dem richtigen Weg sind. Gleichzeitig habe ich ja ein massives Ausbauprogramm für Krippen und Kindergärten gestartet, beim Land





FOTOS: Siegfried Gallhofer, Raimund Heigl, Marvin Kemmler, Pilo Pichler, Martin Schemeth



**Alexandra Nagl,
Leiterin der
FA6A**

Gerade in Zeiten des Wandels und einer wirtschaftlich schwierigen Situation kommt Familienpolitik - und den in diesem Bereich seitens der Verwaltung angebotenen Maßnahmen - zunehmend größere Bedeutung zu. Diese Maßnahmen sollen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewährleisten, dafür Sorge tragen, dass hochqualifizierte Frauen im Arbeitsprozess ihre wertvolle Arbeit leisten können um den Kindern von klein auf die bestmögliche Entwicklung und Ausbildung anzubieten. Die Fachabteilung 6A als Schnittstelle zwischen Politik und den Einrichtungen, Beratungsstellen und Vereinen in der Steiermark sowie den Familien direkt bietet daher vor allem Information und Beratung, Service und Unterstützung sowie Förderung von Projekten und Initiativen. Unsere Beratungstätigkeiten dienen allen Menschen, die in Krisensituationen und bei spezifischen Problemen Information oder Unterstützung benötigen.

In der Beratung sehen wir uns primär als Erstanlaufstelle, je nach Zuständigkeit wird beraten, begleitet oder entsprechend weiter vermittelt. Die Inhalte reichen von Fragen zu Sozialleistungen, Kinderbetreuungsgeld über Karenzzeiten bis zu Scheidung, Unterhalt und vieles mehr.

Unsere konkreten Angebote für Familien sind:

- Familienpass des Landes Steiermark – dieser bietet Ermäßigungen bei steirischen Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen.
- Kinderzuschuss: einkommensabhängig, wird für Kinder im ersten Lebensjahr gewährt.
- Beihilfe für Kinderferienaktionen: einkommensabhängig, bei der Teilnahme an einer Kinderferienaktion, deren Dauer mindestens 5 Tage beträgt.
- „ZWEI UND MEHR“-Elternbildungsgutschein: Familien, die den Familienpass besitzen, erhalten zwei Elternbildungsgutscheine im Wert von jeweils 10 Euro.
- Publikationen zu familienrelevanten Themen (Familienförderung in Österreich, Soziale Leistungen, Leitfaden für Alleinerziehende)

Familienland Steiermark

laufenden Jahr an 19 Tagen alle steirischen Regionen – mit einem vergnüglichen Theater, Zeit zum Spielen und vielen, vielen persönlichen Gesprächen!

stehen heuer und nächstes Jahr insgesamt 18 Millionen Euro im Baufonds bereit, die sich die Gemeinden jetzt nur abholen müssen.“

Die „ZWEI UND MEHR“-Familienoffensive ist aber nicht nur tierisch ernst und politisch engagiert, denn die Landesrätin hat auf ihrer Tour einiges mit im Tross: Mit dem Familienpass kann in jeder Region das Theaterstück „Wiesenglück“ vom QuasiQuasar-Theater besucht werden. Mit „Wolfgang Wolf“ und „Gisela Geiß“ haben vor allem die Kinder ihre helle Freude. Neben vielen lustigen Pickerln gibt es bei der Familientour auch noch was zum Spielen: die Familienland-Rallye, ein Spiel aus PlayMais, dem nachhaltigen steirischen Spielzeug. Und dann gibt's auch noch das eigene, erste steirische Familienmagazin und vieles mehr!

Alles rund um „ZWEI UND MEHR“ gibt's im Internet unter:

www.zweiundmehr.at

DIE TOURTAGE

- ➔ 16. April in Liezen
- ➔ 23. April in Weiz
- ➔ 29. April in Graz-Umgebung
- ➔ 05. Mai in Eisenerz
- ➔ 13. Mai in Fürstenfeld
- ➔ 19. Mai in Mürzzuschlag
- ➔ 4. Juni in Feldbach
- ➔ 17. Juni in Murau
- ➔ 23. Juni in Leibnitz
- ➔ 25. Juni in Knittelfeld
- ➔ 17. September in Voitsberg
- ➔ 24. September in Deutschlandsberg
- ➔ 1. Oktober in Hartberg
- ➔ 7. Oktober in Mariazell
- ➔ 14. Oktober in Leoben
- ➔ 21. Oktober in Bad Radkersburg
- ➔ 22. Oktober in Bruck a. d. Mur
- ➔ 4. November in Judenburg



Sie gehörten zu den ersten Leserinnen und Lesern des neuen Familienmagazins: ORF Steiermark Landesdirektor Gerhard Draxler, die Landtagspräsidentinnen Barbara Gross und Walburga Beutl, Landesrätin Bettina Vollath sowie Kinderbüro-Geschäftsführer und Chefredakteur Bernhard Seidler (von links).

Die offizielle „Geburt“ von ZWEI UND MEHR

Der jüngste „Nachwuchs“ des steirischen Zeitungsmarktes erblickte im Rahmen eines gelungenen Familienfestes im ORF-Landesstudio Steiermark das Licht der Öffentlichkeit.

Und Viele waren gekommen, um sich dieses Ereignis nicht entgehen zu lassen. Die Stadträte Wolfgang Riedler und Detlev Eisel-Eiselsberg, Gemeinderätin Sissi Potzinger, die Landtagspräsidentinnen Barbara Gross und Walburga Beutl, ORF Steier-

mark Landesdirektor Gerhard Draxler und hunderte mehr warteten gespannt auf die erste Ausgabe des neuen Familienmagazins des Landes. ORF-Moderator Gernot Rath führte gekonnt durch den Abend, der ein abwechslungsreiches und vielfältiges Programm

von Podcasts bis zum Theaterstück bot. Die druckfrischen Exemplare der ersten Ausgabe von „ZWEI UND MEHR“ wurden schließlich von Stelzengenhern an das Publikum verteilt. Beim gemütlichen Ausklang der Veranstaltung wurde bereits eifrig darin geblättert.

NEU: Ein Gutschein für die Elternbildung!

Wissen wir alle eigentlich, was „Eltern sein“ ausmacht, nur weil wir alle einmal Kinder waren? Im Rahmen der Elternbildung gibt es bereits heute gute Angebote von steirischen Bildungsinstitutionen. Ab 2009 erhalten alle BesitzerInnen des steirischen Familienpasses zwei Gutscheine im Wert von je 10,- Euro für ein Elternbildungsseminar. „Als dreifache Mutter – die beileibe nicht immer alles richtig gemacht hat und macht – ist mir immer mehr bewusst geworden, wie wichtig es für uns Eltern ist, mit den eigenen Fragen, die sich uns im Umgang mit unserem Nachwuchs tagtäglich stellen, nicht alleingelassen zu werden. Denn auch Eltern sein braucht Kompetenz. Und Weiterbildung. Durch

die neuen Elternbildungsgutscheine will ich steirische Eltern motivieren, sich mehr Erziehungskompetenz zu holen. Mein Ziel: Elternbildung soll genauso selbstverständlich werden wie berufliche Weiterbildung!“, sagt Landesrätin Bettina Vollath.



Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
Fachabteilung 1C – Dokumentation,
Öffentlichkeitsarbeit und Perspektiven
Hofgasse 16, 8010 Graz
landespressediens@stmk.gv.at

Redakteur:

Martin Schemeth

Textbeiträge:

Alexandra Nagl, Martin Schemeth

Grafik und Layout:

Philipp Leiß

Druck:

MSS Digitaldruck GmbH,
Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:

Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



AREA m styria: Regionext-Leitprojekt Obersteiermark Ost

Rüdeger Frizberg

Was verbindet die Region Obersteiermark Ost und die Region City of Akron in Ohio (USA)? Es ist die von der Regionalorganisation AREA m styria initiierte Regionspartnerschaft der beiden rund 7.000 Kilometer von einander entfernten Standorte. AREA m styria sorgt auch dafür, dass die besonderen technischen Leistungen der obersteirischen Industrie in den Schaufenstern der internationalen Messen ausgestellt sind.

Auch Präsident Obama verlässt sich auf obersteirische Wertarbeit, wenn er in seinem Sikorsky-Hubschrauber zu seinen Terminen fliegt. Die Rotorblätter dafür stammen aus obersteirischen Stahlschmieden. Damit es aber so weit kommt, ist viel Arbeit notwendig. „Um den Vorsprung, den wir in den obersteirischen Betrieben in vielen Werkstoffbereichen haben, auch international wirtschaftlich vermarkten zu können, mussten wir ein Netzwerk bilden, das speziell unseren KMUs die Tore zur global vernetzten Wirtschaft öffnet“, sagt Ing. Wolfgang Wiesenhofer, Geschäftsführer von AREA m styria. Die Region Obersteiermark Ost (Bezirke Leoben, Bruck, Mürzzuschlag) ist damit zum international anerkannten Raum für innovative Werkstoffe in der Mitte Europas geworden. Die Werbung am internationalen Markt übersteigt sehr oft die organisatorischen und finanziellen Mittel kleinerer Firmen. AREA m styria ist ein Leitprojekt der Regionext-Pilotregion Obersteiermark Ost und trägt zur Umsetzung der im Regionalen Entwicklungsleitbild definierten Zielsetzungen und Stärkefelder bei. Der von Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer initiierte und getragene Prozess Regionext verfolgt ein Ziel: Attraktive Lebensräume, die im Wettbewerb der Regionen erfolgreich sind.

AREA m styria sorgt zusammen mit anderen Organisationen, wie etwa der Wirtschaftskammer für die Präsentation der Leistungen der Firmen auf den internationalen Messen sowie für die Herstellung von Geschäftskontakten. Die obersteirischen Betriebe sind so auf internationalen Messen, wie der weltgrößten Industriemesse in Hannover, der Werkstoffspezialmesse „Materialica“ in München oder der Kunststoff-Technologiemesse „EuroMold“ in Frankfurt am Main vertreten. Wichtig für die obersteirische Werkstoffregion ist auch die Ansiedlung neuer Betriebe. Neben der internationalen Präsentation der



Der Geschäftsführer der AREA m styria Ing. Wolfgang Wiesenhofer in Verhandlungen mit Vertretern der City of Akron (Ohio) auf der Hannover Industriemesse 2009.

Region gibt es die informative eigene Homepage www.areasmstyria.com. Die Landesgrundstücksdatenbank der SFG (Steirische Förderungsgesellschaft) bietet interessierten Firmen auf der ganzen Welt Informationen über Industriegrundstücke samt Aufschlüsselung und Büroflächen in den verschiedensten Größen. Die AREA m styria übernimmt dabei in Kooperation mit dem Regionalmanagement Obersteiermark Ost die Wartung des Angebotes der Region. Bei Betriebsansiedlungen muss langfristig vorausgeplant werden. Neue Betriebe sollen von der Leistungspalette der ortsansässigen Betriebe profitieren. Dabei geht es sowohl um Chancen für ortsansässige Betriebe als Zulieferer für die Neuen, als auch um die Nutzung von in den neuen Firmen hergestellten Produkten, die nun innerhalb der Region bezogen werden können. Damit können neue Arbeitsplätze geschaffen und vorhandene abgesichert werden. Der zentrale Schlüssel dazu ist die optimierte regionale Wertschöpfung. Voraussetzung für Betriebsansiedlungen ist auch eine enge Zusammenarbeit von AREA m styria mit den Standortgemeinden. Denn ansied-

lungswillige Unternehmen wünschen sich natürlich eine kostengünstige und moderne Infrastruktur und ein entsprechendes soziales Umfeld für künftige Mitarbeiter. „Vom ersten Interesse ausländischer Firmen zu einer Betriebsansiedlung in unserer Region bis zur Eröffnung des Betriebes dauert es einige Jahre. In dieser Zeit stehen uns das AMS sowie weitere Organisationen im Rahmen des Regionalen Beschäftigungspaktes Obersteiermark Ost als Partner zur Verfügung, um entsprechend geschulte Arbeitskräfte bereit zu stellen“, sagt Geschäftsführer Ing. Wiesenhofer. Damit soll es auch langfristig gelingen, das Missverhältnis zwischen dem Facharbeitermangel und den Stellensuchenden in der Region zu beseitigen. Darüber hinaus gilt es, in den Gemeinden dafür zu sorgen, dass für zuziehende Familien ein attraktives Lebensumfeld, mit Bildung, Handel, Freizeit, Wohnungen und sozialen Einrichtungen zur Verfügung steht. Gerade in der jetzigen Wirtschaftskrise ist die Arbeit von AREA m styria daher besonders wichtig. Aber auch danach bleibt viel zu tun, denn im globalen Wettbewerb gilt: „Wer stehen bleibt, fällt zurück!“

Medizin-Experten warnen: Schweinegrippe noch nicht ausgestanden

Dieter Rupnik

Zwei bekannte Mediziner – Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra und Univ. Prof. Dr. Egon Marth, Vorstand des Institutes für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin, lassen die Alarmglocken schrillen, denn: Ausgestanden ist im Falle Schweinegrippe noch gar nichts, eine zweite Welle wird kommen und – die Österreicher bilden das Schlusslicht bei den Grippeimpfungen.



(von links) Der Liezener Bezirkshauptmann Mag. Josef Dick, KSÖ-Präsident Mag. Gerhard Widmann, „Hausherr“ Abt Bruno Hubl, Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra und Univ. Prof. Dr. Egon Marth.

Die Landesgruppe Steiermark des „Kuratoriums Sicheres Österreich“ – KSÖ hatte in den kleinen Festsaal des Benediktinerstiftes Admont zu einem Vortrag über die Schweinegrippe als Pandemie geladen, die beiden vorhin erwähnten Experten waren die Referenten. Nachdem Abt Bruno Hubl das Benediktinerstift den Gästen kurz vorgestellt hatte – 935 Jahre und damit älter als die Steiermark selbst, größte Klosterbibliothek der Welt, Stiftsgymnasium mit 650 Schülern, von denen eben 72 zur Matura antreten, Prinzhornausstellung – begleiteten der Liezener Bezirkshauptmann Mag. Josef Dick und KSÖ-Steiermark-Präsident Mag. Gerhard Widmann die Veranstaltung ein. „Als Geschäftsführer des Flughafens Graz kann ich nur sagen, dass wir auf alles bestens vorbereitet sind, aber trotzdem kann immer noch etwas ganz anders kommen, als man denkt.“ Was die beiden Mediziner Odo Feenstra und Egon Marth in ihren bri-

santen Referaten auch ebenso eindrucksvoll wie auch für den Laien nachvollziehbar begründeten. Das Land Steiermark hat, konnte der Landessanitätsdirektor zwar beruhigen, einen exzellenten Pandemieplan, in dem sämtliche Eventualitäten angedacht wurden und der sogar soweit geht, dass 120.000 so genannte „Schlüsselpersonen“ erfasst sind, die im Falle des Ausbruchs einer Pandemie vorrangig mit dem Grippemittel Tamiflu versorgt werden. Medikamente, Atemschutzmasken seien ausreichend eingelagert, „aber“, so Dr. Odo Feenstra, „in diesem Fall kann dann sicher nicht mehr jeder Erkrankte in ein Krankenhaus eingeliefert werden, dann kommt der extramuralen Behandlung allergrößte Bedeutung zu.“ Der Virenstamm H1N1, der für die gängige Bezeichnung Schweinegrippe steht, ist bisher, so versichern die Mediziner, harmlos verlaufen. Die Gefahr jedoch besteht darin, dass sich das Virus erwartungsgemäß ver-

ändert und sich dann von einer äußerst bösartigen Seite zeigt. Das war schon bei der „Spanischen Grippe“, die zu Ende des Ersten Weltkrieges nochmals bis zu 100 Millionen Menschen hinweg raffte, mit einem Vorläufer so und das könnte sich auch jetzt wiederholen. Die Chancen, dann von diesem wesentlich risikoträchtigeren Virus nicht befallen zu werden, sieht Univ. Prof. Dr. Egon Marth, Vorstand des Institutes für Hygiene, Mikrobiologie und Umweltmedizin in der Grippeimpfung, und zwar in einer, die jährlich wiederholt wird. Und in Hygienemaßnahmen, bei denen Händewaschen an allererster Stelle steht. Eine Beruhigungsspiel hatte der Hygiene-Experte Marth für sein Publikum parat: Der Pharmaindustrie wird es gelingen, zeitgleich mit dem zu erwartenden Auftreten der zweiten Grippewelle geeignete Medikamente in ausreichender Menge auf den Markt bringen zu können.

Wirtschaft, Innovation und Finanzen

Der kürzlich in der Landesregierung beschlossene Wirtschaftsbericht 2008 zeigt, dass von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) 1.753 Förderungsfälle abgewickelt wurden. „Diese Förderungsfälle haben ein Zuschussvolumen von 84,2 Millionen Euro ausgemacht und ein Investitionsvolumen von 621 Millionen Euro ausgelöst“, so Landesrat Dr. Christian Buchmann, der sich besonders darüber freut, dass 89,6 Prozent der Förderungen an kleine und mittlere steirische Unter-

nehmen (bis 250 Mitarbeiter) gehen. „Sie sind das Rückgrat des Wirtschaftsstandortes, weil sie Beschäftigung absichern und die Nahversorgung in den Regionen erhalten“, so Buchmann. Im Jahr 2009 stehen für steirische Unternehmen 100 Millionen Euro bereit: 67 Millionen Euro davon für offensive Investitionen, für Innovationen, aber z.B. auch für Qualifizierungsmaßnahmen. 33 Millionen stehen für defensive Maßnahmen wie Haftungen und Garantien zur Verfügung. „Mit diesem Portfolio an

Unterstützungsprogrammen ist die Wirtschaftsförderung gut aufgestellt und kann steirischen Unternehmen sowohl im Wachstum aber auch in angespannten wirtschaftlichen Zeiten unterstützend zur Seite stehen“, so Buchmann.



LR Dr. Christian Buchmann.



Hat sich der mittel- und osteuropäische Raum im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise für österreichische Banken und Wirtschaftstreibende von der Goldgrube zum Totengrab gewandelt oder bleibt er weiterhin Österreichs Hoffnungsmarkt Nummer eins?

Cashcow oder Mühlstein

Markus Gruber

Dieser Frage gingen Praktiker und Wissenschaftler beim diesjährigen Sommer-Termin der Südosteuropa-Akademie Graz nach, zu dem das Land Steiermark im Rahmen von „Europe Direct“ sowie die Universität Graz in das Medienzentrum Steiermark eingeladen hatten. Am Podium gaben sich die Unternehmensvertreter Klaus Schweighofer (Styria Medien AG), Franz Rogi, (Raiffeisenlandesbank Steiermark) und Erhard Schmidt (Saubermacher AG) zwar vorsichtig mit Prognosen, sie zeigten dennoch grundsätzlichen Optimismus: Das große Engagement Österreichs in Südosteuropa sei absolut richtig gewesen, auch wenn „derzeit nur kleinere Brötchen gebacken“ werden.

Zu Beginn der Diskussion hatte Vladimir Gligorov vom Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (WIIW) aus seiner makroökonomischen Perspektive ein dramatisches Bild vom (süd)osteuropäischen Raum gezeichnet. Zwar sei die Lage

dort nicht ganz so tragisch wie etwa in Lettland (minus 18 Prozent), allerdings müsse man mit einem Schrumpfen des BIP von sechs bis acht Prozent rechnen: „Das würde auch einen ebenso hohen Zuwachs in der Arbeitslosenrate bedeuten“, so der Ökonom.

Auf die Frage von Moderator Joseph Marko von der Universität Graz, warum sich österreichischen Unternehmen und Banken dennoch weiterhin so stark in osteuropäischen Ländern engagieren, verweist Franz Rogi von der Raiffeisen Landesbank Steiermark auf das „Riesenpotential“, das in diesem Raum steckt. Trotz der schwierigen Situation sieht er in Osteuropa keinen Mühlstein für Österreich: „Wir können die Krise zwar nicht negieren, aber die osteuropäischen Staaten stellen lediglich einen Kollateralschaden der Gesamtkrise dar.“ Denn von den 200 Milliarden Euro, mit denen Österreich in Osteuropa engagiert ist, seien ganze 85 Prozent lokal finanziert.

Anders als der Bankensektor haben die Printmedien nicht nur mit der aktuellen Krise, sondern auch mit dem Schreckgespenst des „Zeitungssterbens“ zu kämpfen, gibt Klaus Schweighofer, Vorstand der Styria Medien AG, zu bedenken. Da sei es wichtig, neue Märkte mit neuen Ideen zu erschließen: Zagreb stelle derzeit ein „Innovationszentrum der Styria Medien AG“ dar, schildert Schweighofer. Neben einer angeregten Podiumsdiskussion kamen einige Fragen aus dem interessierten Publikum, das sich auch via Livechat im Internet zugeschaltet hatte. Angesprochen auf die Rolle der Korruption in den Transformationsländern relativierten die Diskutanten unisono: Mit der EU-Integration werde dieser Bereich zwar spürbar reduziert, sei aber vorhanden. „Wir handhaben das nicht anders als in Österreich: Wer dies anspricht, kommt als Partner nicht in Frage“, schilderte etwa Schweighofer.

RoboCup 2009 mit vielen Höhepunkten

Markus Gruber

Wenn in Graz mehrere hundert Roboter gegeneinander Fußball spielen, tanzen, den Haushalt führen oder Menschenleben retten, dann ist ‚RoboCup-Zeit‘. Von 29. Juni bis 5. Juli 2009 veranstaltet die TU Graz in der Grazer Stadthalle nach Austragungsorten wie Atlanta und Shanghai mit dem RoboCup 2009 die weltweit größte Robotikveranstaltung in der steirischen Landeshauptstadt.

Insgesamt haben sich 407 Teams mit rund 2.300 Teilnehmern aus 44 Nationen weltweit für die Wettbewerbe qualifiziert. Fußball bleibt erklärter Höhepunkt der Veranstaltung und damit ergibt sich für Österreich endlich wieder eine Gelegenheit, bei einer Weltmeisterschaft vertreten zu sein. Für die diversen Disziplinen des RoboCups haben sich insgesamt 35 rotweiß-rote Teams qualifiziert. Auch der Nachwuchs überzeugt mit seinem Engagement: 25 österreichische

Schüler-Mannschaften sind gemeldet. Die Finals Spiele finden am Wochenende statt, am 5. Juli stehen dann die Sieger der Weltmeisterschaft auf Grazer Boden fest. Auch wenn Spiel und Spaß garantiert sind, steht die Veranstaltung immer im Zeichen der Wissenschaft: Die Wettbewerbe werden von einer



Foto: TU Graz / Lunghammer

Sieben Tage vor dem Ankick bei der Pressekonferenz zum Programm des RoboCups 2009 im Medienzentrum Steiermark (v.l.n.r.) KNAPP- Personalleiter Gottfried Amtmann, TU-Rektor Hans Sünkel, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, Stadträtin Sonja Grabner und den RoboCup-Organisatoren Gerald Steinbauer und Franz Wotawa.

internationalen Fachtagung und verschiedenen wissenschaftlichen Workshops begleitet.



v.l.: Gesamtprojektleiter Klaus Schneider, (ÖBB Infrastruktur Bau AG); Vize-Bgm. Lisa Rücker; Bgm. Siegfried Nagl; LR Kristina Edlinger-Ploder; LH Franz Voves; Sprecher des Vorstands der ÖBB Holding Peter Klugar; VD Georg-Michael Vavrovsky und VD Gilbert Trattner, beide ÖBB Infrastruktur Bau AG.

Verkehrsknoten Graz Hauptbahnhof 2020

Gudrun Wöfl

Mit über 30.000 Kunden täglich zählt der Grazer Hauptbahnhof zu den wichtigsten Verkehrsknotenpunkten Österreichs. Ein groß angelegter Umbau des Grazer Hauptbahnhofs soll die Anlagen an die steigenden Anforderungen anpassen und die Erhöhung der Kapazitäten ermöglichen.

Denn mit dem Vollausbau der S-Bahn werden im 15-Minuten-Takt aus allen Ecken und Enden der Steiermark rund 40.000 Fahrgäste täglich erwartet. Die notwendigen Baumaßnahmen, die im Projekt Graz Hauptbahnhof 2020 zusammengefasst sind, wurden am 3. Juni im Beisein von LH Mag. Franz Voves, LR Kristina Edlinger-Ploder, Bgm. Siegfried Nagl und zahlreichen weiteren Ehrengästen vorgestellt.

„Das Gesamtprojekt Graz Hauptbahnhof 2020 kombiniert Infrastrukturprojekte der ÖBB, der Stadt Graz und des Landes Stei-

ermark sowie Hochbauprojekte. Das Land Steiermark beteiligt sich am Investitionsvolumen von 157 Millionen Euro mit rund 10 Prozent,“ sagt Landeshauptmann Franz Voves.

Durch den Umbau wird die Kapazität des Zugverkehrs erhöht und der Komfort für die Reisenden verbessert. Die umfangreichen Baumaßnahmen umfassen beispielsweise die Einfahrbereiche des Bahnhofs, die Verlängerung der Bahnsteige und Oberleitungen sowie die Personenwagenabstellgruppe inkl. Serviceeinrichtungen und die Neuorganisation der

Autoreisezugverladung. Parallel zum Umbau des Bahnhofs wird ein nördlicher Personentunnel errichtet, der die Wagner-Biro-Straße mit dem Eggenberger Gürtel verbindet.

Die neue Servicehalle zur Wartung der Züge nahm bereits Ende April 2009 ihren Betrieb auf. „Künftig wird der Bahnhofsgürtel unterirdisch gequert und eine Haltestelle in Tieflage am Bahnhofsvorplatz errichtet. Ebenso wird es einen überdachten Zugang von den Zügen zu den Straßenbahnen und Bussen geben“, ist Bgm. Siegfried Nagl erfreut.

BAUSTELLEN-DIAGRAMM

Altausseer Straße

L702 -
Generalsanierung

Die Fahrbahn, der Fahrbahnunterbau und auch die Entwässerung der Altausseer Straße sind derart desolat, dass eine Generalsanierung des 1,3 Kilometer langen Abschnittes erforderlich ist. Bis Ende November sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Während der fünfmonatigen Bauzeit wird der Abschnitt halbseitig gesperrt und der Verkehr wird mittels Ampeln geregelt. Die Kosten belaufen sich auf eine Million Euro.

Ottersbachstraße

L203 -
Radwegebau

Auf der L203, der Ottersbachstraße, die rund 29 Kilometer lang ist, wird ein Teilstück saniert. Genau 1,7 Km im Raum um die Gemeinden Eichfeld und Mureck. Parallel dazu wird der Geh- und Radweg neu errichtet. Während der Bauzeit wird die Fahrbahn halbseitig gesperrt. Bis Anfang Dezember sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Für 15 Tage muss der Abschnitt komplett gesperrt werden. Der genaue Termin wird rechtzeitig über die Medien kommuniziert.

Südsteirische Grenzlandstraße

B69 - Murbrücke

Die bereits 40 Jahre alte und 140 Meter lange Murbrücke an der B69 – Südsteirischen Grenzlandstraße in Bad Radkersburg - wird saniert. Neben der Generalsanierung der Brücke, werden auch die Geländer und die Beleuchtung erneuert. Während der Bauarbeiten, die Ende Oktober abgeschlossen sein sollen, kommt es zur halbseitigen Sperre der Fahrbahn und der Verkehr wird mittels Ampeln geregelt.

Gleisdorfer Straße

B65 - Brückensanierungen

Im Zuge der Errichtung zweier Lärmschutzwände an der B65, der Gleisdorfer Straße, im Gemeindegebiet Ludersdorf, werden gleichzeitig drei Brückenobjekte saniert. Bei den Sanierungsarbeiten (Kötschmanngrabenbach und Wegunterführung Ludersdorf) bleibt die Verkehrsführung halbseitig ohne Ampelregelung während der gesamten Bauzeit. Die Brücke „Straßenunterführung B65“ wird jedoch bis zur Fertigstellung Mitte September komplett gesperrt werden.

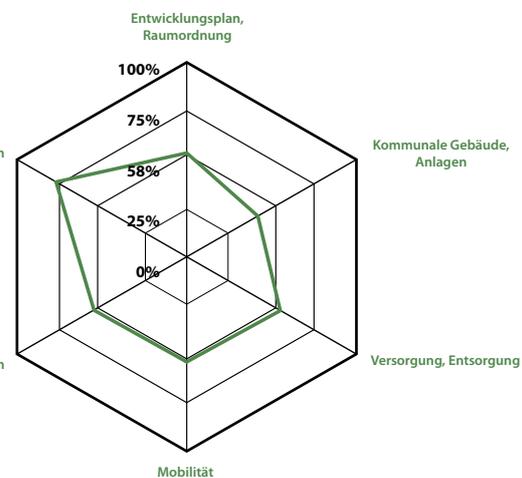
e5-Gemeinden – Netzwerk der Energiesparer

Rüdeger Frizberg

Die Erfolge dieser drei steirischen e5-Gemeinden können sich sehen lassen: Weiz - erste Abwärmenutzung aus Abwasser außerhalb von Wien; Lödersdorf (Bezirk Feldbach) - 100 Prozent der Energie für die öffentlichen Gebäude aus Biomasse; Raabau (Bezirk Feldbach) - Bis Jahresende totaler Umstieg bei privaten und öffentlichen Gebäuden auf Energiesparlampen.

Insgesamt gibt es in der Steiermark elf e5-Gemeinden, österreichweit sind es 65. Sie alle haben sich zu einem Maßnahmenpaket verpflichtet, mit dem sie in ihrem unmittelbaren Bereich einen Beitrag zum Energiesparen und damit zum Klimaschutz leisten wollen. Dieses Paket umfasst die Bereiche Entwicklungsplanung und Raumordnung, kommunale Gebäude und Anlagen, Versorgung und Entsorgung, Mobilität, interne Organisation sowie Kommunikation und Koordination. Unterstützt werden sie dabei vom LandesEnergieVerein Steiermark, dem steirischen e5-Programmträger und den regionalen Energieagenturen. Das Sparpotenzial alleine bei öffentlichen Gebäuden

ist gewaltig: Durchschnittlich 50 Prozent bei der Beheizung öffentlicher Verwaltungsgebäude oder Schulen gegenüber einem vorgegebenem Zielwert. Während die Notwendigkeit des Energiesparens allgemein bekannt ist, fehlen oft die Informationen über die konkreten Sparmöglichkeiten. Hier setzt die Arbeit der e5-Teams mit insgesamt 132 Teammitgliedern aus den verschiedensten Bereichen (politische Vertreter, Verwaltungsbedienstete, Bürger, Experten) an. Sie sorgen im e5-Netzwerk für die Verbreitung der notwendigen Informationen und Umsetzung von Projekten, die sie im Rahmen von jährlichen Planungsworkshops erarbeiten.



Wo sie dabei beginnen, sei es im Wärmebereich bei der Schulung der Hauswarte, sei es im Strombereich bei der Optimierung der Strassenbeleuchtung oder in einem der anderen umfangreichen Handlungsfelder, bleibt der Gemeinde selbst überlassen. „e5-Gemeinden profitieren von diesem Netzwerk nicht nur finanziell durch Einsparungen bei den Energiekosten, sondern auch durch Steigerung des Wissens, durch die Nutzung externer Ressourcen bei der laufenden Beobachtung gemeindeeigener Energiekennwerte oder bei der Erstellung von Energieplänen und Arbeitsprogrammen zur Energieeinsparung“, betont der Geschäftsführer des LandesEnergieVereines Gerhard Ulz die Nachhaltigkeit des e5-Programms.

Steirische Wirtschaftsdelegation in Baden-Württemberg

Rüdeger Frizberg

Mit knapp elf Millionen Einwohnern ist Baden-Württemberg das drittgrößte Bundesland Deutschlands. Knapp ein Viertel aller jährlich in Deutschland angemeldeten Patente kommt aus diesem Bundesland. Es gibt viele Parallelen zum Forschungsland Steiermark.

Die Ähnlichkeit dieser beiden Wirtschafts- und Forschungsregionen will Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer nutzen und gemeinsam mit dem Baden-Württembergischen Ministerpräsidenten Günther Oettinger die Kooperation der Regionen verstärken. „Baden-Württemberg ist wie die Steiermark ein Industrie- und Bildungsland und ebenso von der Krise in der Autoindustrie betroffen. Daher ist es wichtig, jetzt enger zusammenzurücken und die Zusammenarbeit im Sinne der Wirtschaftsstandorte und Arbeitsplätze zu verstärken“, sagt Schützenhöfer.

Auch Ministerpräsident Oettinger sieht weiteres Potenzial für eine Intensivierung der Zusammenarbeit: „Gerade im Fahrzeugsektor bietet die Steiermark höchste Flexibilität. Die Steiermark steht für Präzisionsarbeit.“ Erfreulich auch die Einschätzung der allgemeinen Wirtschaftsaussichten durch den deutschen Arbeitgeberpräsidenten Dieter Hundt: „Einige Anzeichen sprechen dafür, dass der Tiefpunkt der Krise nach dem Sommer durchschritten sein könnte.“ Auch Betriebsbesuche bei Porsche in Zuf-



Der deutsche Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt, LH-Vize Hermann Schützenhöfer, IV-Präsident Pildner-Steinburg und WK-Vizepräsidentin Regina Friedrich besichtigen zusammen mit einem Techniker von Mercedes eine der Produktionshallen in Untertürkheim.

fenhausen und Mercedes in Untertürkheim bestätigten die Wertschätzung steirischen Know-Hows durch die deutsche Autoindustrie. Begleitet wurde Schützenhöfer vom Präsidenten der steirischen Industriellenvereinigung Jochen Pildner-Steinburg und der Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Steiermark, Regina Friedrich.

James Bonds Vorfahren in den Türkenkriegen

Rüdeger Frizberg

Neben politischen Entscheidungen haben Kriege den Lauf der Geschichte gelenkt. Die Archive bestätigen, dass der Ausgang dieser Kriege von Beginn an stark durch Spionage beeinflusst wurde. Ob die damaligen Spione ihre Getränke geschüttelt oder gerührt getrunken haben, wissen wir allerdings nicht.

Als Ludwig II., der letzte König von Böhmen und Ungarn (1506 bis 1526) im Jahr 1526 das Heer des türkischen Sultans Süleyman I. (1494, 1495 oder 1496 bis 1566) bei Mohács (Südungarn) im Gegenangriff zurückzuschlagen wollte, legte ihm der polnische Obrist Leonard Gnoinski nahe, die Formationen des türkischen Heeres zuerst genau auszukundschaften. Ludwig II. folgte dem Rat nicht und griff ohne die Kenntnis der türkischen Schlachtordnung an – das ungarische Heer wurde vernichtend geschlagen, 12.000 Mann starben, unter ihnen ihr König. Mangelnde Feindaufklärung und Spionage hatten eine Schlacht entschieden.

Die Folgen dieser Niederlage zwangen ab den Vierziger-Jahren des 16. Jahrhunderts auch die steirischen Landesfürsten, sich mit der Abwehr der Türken auseinander zu setzen und Geld in die Verteidigung zu investieren. Gelegentlich mussten bis zu 75 Prozent der Landesausgaben dafür aufgewendet werden. Ein Teil davon wurde auch in die Bezahlung von Spionen und wenn diese in türkische Gefangenschaft gerieten und nicht sofort hingerichtet wurden, in deren Freikauf investiert.

Die Spionage war allerdings bei den Türken besser organisiert. Zusammen mit deren Guerilla-Taktik bildete sie eine der Grundlagen ihrer Kriegserfolge. Es gab kaum eine christliche Festung oder Truppenbewegung, die sie nicht kannten. Diesen Vorsprung galt es von christlicher Seite wettzumachen. Allerdings standen dabei ständige Kompetenzstreitigkeiten bezüglich der Verteilung der ohnehin spärlich fließenden Gelder im Wege.

Um Informationen über Bewegungen im türkischen Hinterland zu bekommen, wur-

den walachische (aus einem Teilgebiet des heutigen Rumänien) und ungarische Spione, aber auch Bewohner der Grenzgebiete zwischen dem christlichen und gerade in türkischer Hand befindlichen Territorium angeworben. Sie mussten nicht nur das Gebiet, in dem sie spionieren sollten, gut kennen, sondern auch die dort üblichen Sprachen beherrschen. Während Nachrichtendienste Informationen heute mit modernsten Computermethoden auswerten, war man damals auf das persönliche Gefühl für die Glaubwürdigkeit der Spione angewiesen, denn in den seltensten Fällen handelten diese aus Nächstenliebe, sondern in der Hoffnung auf gute Verdienste. Dabei zählte oft die Quantität vor der Qualität der von den Spionen „verkauften“ Nachrichten. Heute unvorstellbar, trugen sie ihre Berichte direkt den Oberbefehlshabern bzw. höchsten Stellen der Landesregierung vor. In gewisser Weise war die Spionage auch ein „Saisongeschäft“: Man wusste, dass die Türken nach dem Winter bis spätestens Ende April angriffen. Bis dahin mussten also etwaige neue Spione angeworben und in Stellung gebracht sein.

Auch das Geschäft des gegenseitigen Abtausches zwischen Spionen blühte damals bereits. Allerdings nur dann, wenn die Gegner enttarnte Spione nicht schon vorher durch Pfählen oder Ertränken hingerichtet oder zu Doppelagenten „umgedreht“ hatten. Die Doppelagenten-Variante war dabei nicht nur die gesündere, weil lebenserhaltende, sondern auch sehr lukrativ, da sich dem Spion nun beide Kriegsparteien als Geldquelle erschlossen. Besonders die Türken waren darauf spezialisiert, Doppelagenten mit unbedeutenden oder für die christliche Seite glaubwürdigen, aber falschen Nachrichten zu versorgen, im Gegenzug aber kriegsentscheidende Informationen über ihre Gegner zu bekommen. Die Übermittlung der Nachrichten erfolgte durch Kuriere, chif-



Erzherzog Karl II von Innerösterreich.

Foto: Landesarchiv

frierte Berichte oder, man glaubt es kaum, einfach durch die Post.

Auf Grund der ständigen Finanzknappheit in der steirischen Landeskasse musste so manche Spionageaktion abgesagt werden. Oft wurden versprochene Gelder überhaupt nicht ausbezahlt. Manchmal bezahlten die Heeresbefehlshaber die Spionagelöhne aus ihrer eigenen Tasche, weil sie auf die Nachrichten angewiesen waren. Insgesamt waren die Türken in der Spionage erfolgreicher als die Verteidiger des christlichen Abendlandes. Auch, wenn ihre Spione nicht den Lebensstandard eines James Bond genossen, maßen sie dem „Geheimdienst“ mehr Bedeutung bei und investierten mehr Geld. Die christliche Seite erkannte nicht, dass sie durch Mehrinvestitionen in die Spionage insgesamt viel Geld im Verteidigungsbudget hätte sparen können. Aber die Regierung sparte damals eben am falschen Platz – heute undenkbar!

Andrej Hozjan hat die Geschichte der Spionage in den Türkenkriegen in den Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs (Folge 48/1998) ausführlich beschrieben.

Das Jungmusiker-Leistungsabzeichen in Gold des Steirischen Blasmusikverbandes errangen im Vorjahr 131 Mädchen und Burschen. „Mit einem Jugendanteil von 55 Prozent ist die steirische Blasmusik eine junge und zukunftsstrahlende Bewegung“, betonte kürzlich Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer bei einer Ehrung der erfolgreichen Musiker.



Foto: Land Steiermark

131 „goldene“ Jungblasmusiker

Kurt Fröhlich

Von mehr als 10.000 jungen Blasmusikern haben im Vorjahr 3.016 Damen und Herren die Prüfungen zum Erhalt eines Jungmusiker-Leistungsabzeichens bestanden, das in vier Kategorien vergeben wird: das Junior-, Bronze-, Silber- und Gold-Abzeichen. LH-Vize Schützenhöfer, Landesvolksculturreferent, gratulierte kürzlich den 131 „goldenen“

Jungblasmusikern in der Aula der Alten Universität in Graz. Wie er bei der Würdigung der Musiker unterstrich, „ist Volkskultur nicht der ‚kleine Bruder der Hochkultur‘, Volkskultur ist höchste Kultur! Dadurch erlernen junge Menschen Schlüsselkompetenzen. Neben Teamarbeit, Disziplin und Kreativität lernen sie mit Erfolgen und auch mit Niederlagen umzugehen.“

(von links): LH-Vize Hermann Schützenhöfer, die Jungmusiker Nina Trojer, Markus Adam (Trachtenmusikkapelle St. Andrä-Höchst, Bezirk Leibnitz), Eva Hausmann, Blasmusikverbandslandesobmann Ing. Horst Wiedenhofer. Nina Trojer und Eva Hausmann gehören dem Feuerwehrmusikverein Eisbach-Rein an, Bezirk Graz-Umgebung.

Zukunft braucht Herkunft

Gudrun Wölfl

Im Zuge der Veranstaltung „EH Johann – FH Joanneum“ präsentierte die FH Joanneum Ende Juni technische Entwicklungen, die seit der Lebenszeit Erzherzog Johanns an der FH Joanneum gelehrt und fortgesetzt werden.

150 Jahre ist es her, seit Erzherzog Johann verstorben ist und trotzdem sind seine Leistungen, die er in der Steiermark vollbracht hat, bis heute spürbar. Zahlreiche Einrichtungen wie das Landesmuseum Joanneum gehen auf sein

Wirken zurück, aus denen Institutionen wie die FH Joanneum hervorgegangen sind. So wie sich Erzherzog Johann zu seinen Lebenszeiten für Forschung, Technik und Entwicklung eingesetzt hat, so setzen und setzen sich auch Lehrende und Studierende der FH Joanneum ein, um Fort-

schritt zu garantieren. So investierten 23 Studierende des Studienganges „Fahrzeugtechnik“ insgesamt 35.000 Stunden in die Konstruktion ihres neuen Boliden „jr09“. Das Racing Team wird mit „jr09“ an der Formula Student teilnehmen, wo Teams von 93 Universitäten aus 21 Ländern ihre besten Rennwagen auf die Strecke schicken. Ebenso konnte der High-Tech Flugsimulator „JFS2“ des Studienganges „Luftfahrt/Aviation“ besichtigt werden, der auch für den Studiengang „Industrial Design“ eine große Herausforderung darstellte. „Gemeinsam mit den Studierenden und den Absolventen von ‘360design‘ ist es gelungen, von der sonst konservativen Bauart von Flugsimulatoren abzurücken und für dieses Musterbeispiel an innovativer Technik eine völlig neue Produktsprache zu entwickeln“, so Dipl. Ing. Gerhard Heufler, Leiter des Studienganges Industrial Design.



Foto: FH Joanneum

Das Racing Team der FH Joanneum mit dem neuen Boliden „jr09“.



Foto: Neue Galerie

Ungarische Akzente in der Neuen Galerie

Rüdeger Frizberg

Die rund 200 Skulpturen, Installationen, Zeichnungen und Bilder umfassende Ausstellung **Akzent Ungarn** in der Neuen Galerie Graz gibt einen Überblick über die Trends und Entwicklungen der Bildenden Kunst in Ungarn von 1960 bis 1990.

Basierend auf der Kooperation mit dem Janus Pannonius Museum in Pécs, der Partnerstadt von Graz und Kulturhauptstadt Europas 2010, kann die Ausstellung in der Neuen Galerie dieses künstlerische Schaffen in sehr kompakter Form zeigen.

Voraussetzung dafür ist auch der intensive Kulturaustausch der Neuen Galerie mit unseren ungarischen Nachbarn, der bereits im Jahr 1973 begann. So wurde allmählich eine umfangreiche Sammlung ungarischer Werke aufgebaut. Sie beginnt mit Fotografien von László Moholy-Nagy und führt wei-

Sándor Pinczehelyi, Stilleben mit Mohn, 1986, Neue Galerie Graz.

ter zu den ungarischen Meistern der Sechziger-Jahre, wie János Fajò und anderen. Auch die expressiv-abstrakten Werke dieser Epoche werden gezeigt. Die Künstler der Siebziger-Jahre sind mit ihren konzeptionellen Annäherungen an die Realität vertreten. Für den Betrachter interessant ist auch die Epoche der Achtziger-Jahre mit der Hinwendung zu einer expressiven Malerei. Die ungarische Bildende Kunst zeichnet sich auch dadurch aus, dass sich viele Künstler nicht von der Ausdrucksform ihrer Zeit vereinnahmen ließen und ihren eigenen Stil suchten. In den Neunziger-Jahren gab es allerdings eine allgemeine Hinwendung zu den Zeittrends der internationalen Kunstszene.

Jazz Sommer Graz 2009

Rüdeger Frizberg

Vom 9. Juli bis 1. August sind bereits zum zwölften Mal in Graz internationale Jazzgrößen zu hören. Heuer sind es unter anderen Gilberto Gil, Solomon Burke, Ray Parker JR., Abdullah Ibrahim Ekaya und Marla Glen. Der Jazz Sommer Graz leistet damit einen Beitrag zum bunten, lebendigen Kulturangebot des Landes Steiermark und der Stadt Graz. Erstmals werden die Konzerte auf der umgebauten Kasemattenbühne am Grazer Schlossberg stattfinden. „Der Jazzsommer als Kooperationspartner im Projekt ‚40 Jahre Woodstock‘ bringt auch die beiden Woodstock-Legenden Canned

Heat und Melanie Safka nach Graz“, freut sich der steirische Kulturreferent Landeshauptmann-Stv. Dr. Kurt Flecker.

Tickets:
+43 (0) 1 96096
(Mo–So: 9–21 Uhr)
www.oeticket.com



Abdullah Ibrahim Ekaya.

Foto: Jazz Sommer Graz 2009

www.jazzsommergraz.at

Marlene Streeruwitz erhält Peter-Rosegger-Literaturpreis

Gudrun Wölfli

Im weißen Saal der Grazer Burg wurde am 19. Juni die mit 22.000 Euro höchstdotierte Auszeichnung für Literatur des Landes Steiermark – der Peter-Rosegger-Literaturpreis - an die österreichische Autorin und Regisseurin Marlene Streeruwitz übergeben.



Landeshauptmannstellvertreter Kurt Flecker mit der Peter-Rosegger-Literaturpreisträgerin Marlene Streeruwitz.

Die Vergabe des Preises erfolgt auf Basis eines einstimmigen Jury-Beschlusses. „Marlene Streeruwitz verwandelt in ihren Romanen und Erzählungen, Theaterstücken und Essays ihr politisches Anliegen mit Klugheit, diagnostischem Scharfblick und einer konsequent eigenwilligen Formensprache in Literatur“, würdigte die Jury. Auch Landeshauptmannstellvertreter Kurt Flecker ist stolz auf die „bemerkenswerte“ Jury-Entscheidung: „Der kritische Diskurs fehlt in unserer Gesellschaft. Es ist wichtig, kritischen und qualitätsvollen

Diskurs zu ermöglichen und zu erleben. Bei Marlene Streeruwitz gibt es diese Form des Diskurses und dafür ist ihr erheblich und zutiefst zu danken.“ Laudatorin Prof. Astrid Deuber-Mankowsky lobte die Texte von Marlene Streeruwitz als „kunstvoll komponiert und rhythmisch strukturiert. Marlene Streeruwitz beschreibt die österreichischen Verhältnisse und erstellt dabei einen grenzüberschreitenden Befund der Zeit.“ Für die Preisträgerin selbst ist dieser Preis schon die Erinnerung an eine Kultur, die längst zu Ende ist. „Ein Preis in dieser

Form ist ein Ergebnis des Ringens um die Wahrheit“, so Marlene Streeruwitz. Marlene Streeruwitz arbeitete nach einem Studium der Slawistik und Kunstgeschichte ab 1989 am Theater und im Hörfunk. Der Durchbruch als Theaterautorin gelang ihr 1992 mit „Waikiki Beach“. Weitere Erfolge folgten, darunter „Sloane Square“, „Ocean Drive“ und „Tolmezzo“. Zu Streeruwitz' bekanntesten Romanen zählen „Verführungen“, „Lisas Liebe“, „Nachwelt“ oder „Partygirl“.

Rockiges Musikfilmfestival

Sabine Jammernegg

Pop- und rockige Klänge erfüllen auch heuer von 8. bis 11. Juli den Grazer Landhaushof. Das dritte Grazer Musikfilmfestival bietet ausgewählte Pop- und Rockmusik bei freiem Eintritt.

Eröffnet wird das Festival mit einer Welturaufführung: „Queen in der Ukraine“ der Konzertfilm rund um die legendäre Rockband. Der Film wird erst nach der Präsentation in Graz in den Kinos anlaufen. Weiter geht es am zweiten Tag mit den Filmen „Woodstock und Wir“ sowie „3 Days of Peace and Music“, die bestimmt bei den Besucherinnen und Besuchern die eine oder andere Erinnerung an das legendäre Woodstock-Festival aufleben lassen. Frauenpower in Form der Band „Silbermond“ steht am 9. Juli am Programm und mit dem Musikfilm „No War – No Violence“ findet das Festival seinen Abschluss. „Bei freiem Eintritt ist es möglich, einem breiten Publikum das bunt gemischte Filmmusikprogramm ohne finanzielle Hürde zu zeigen“, so Kulturlandesrat Dr. Kurt Flecker bei der Programmpräsentation.



Tausende Besucherinnen und Besucher erlebten das Festival letztes Jahr im Renaissance-Hof des Grazer Landhauses.

Zusammengestellt wurde das Programm vom internationalen Musikfilmer Rudi Dolezal und Vojo Radkovic. Gestartet wird mit den Filmen um 20.30 Uhr und auch dieses Jahr wird wieder der „Rockin’

Movies Award“ an junge steirische Bands und Filmemacher vergeben.

www.kultur.steiermark.at



Foto: Landespressedienst

v.l.: Angelika Peinsith, Landesrätin Dr. Bettina Vollath, LT-Präsident Siegfried Schrittwieser, Maria Stradner, Projektleiter Mag. Heinz Wittenbrink.

„Wir sind blank!“, das geben die 28 Studierenden der FH JOANNEUM des Studiengangs Journalismus und Unternehmenskommunikation (JUK) gerne zu, wenn es um die Präsentation ihres neuen Printproduktes „blank|2“ geht. Vorgestellt wurde das Magazin auf Einladung des Landtagspräsidenten Siegfried Schrittwieser in der Landstube des Landtages Steiermark. „Blank“ bedeutet eigentlich leer, kahl, weiß, ohne Inhalt, doch die Studierenden des Jahrgangs JUK06 füllten das 84 Seiten starke Magazin mit interessanten Themen aus den Bereichen interkulturelles Leben und Lernen. „So geht es beispielsweise um die Todsünden im internationalen Business, um e-learning und digitale Alleskönner oder um fremde Länder und deren Kulturen“, erklärt der Projektleiter Mag. Heinz Wittenbrink. Auch Landesrätin Dr. Bettina Vollath zeigte sich vom Printprodukt begeistert und hebt die Bedeutung der professionellen Ausbildung an der FH hervor: „Im Bereich der Kommunikation sollen kompetent ausgebildete Menschen an den Schnittstellen arbeiten, damit Kommunikation gelingen kann.“



Foto: Frankl

v.l.: Waltraud Pertzl, Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Erika Absenger.

Waltraud Pertzl, Chefredakteurin des „Journal Graz“, und die Obfrau des Vinzidorfs in Graz-St. Leonhard Erika Absenger erhielten von Landeshauptmann Mag. Franz Voves kürzlich das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Wie LH Voves in dieser Feierstunde erklärte, fand die engagierte Journalistin Waltraud Pertzl auch Zeit, „ihren Mitmenschen, die besonderer Hilfe bedürfen, persönlich beizustehen. Sie war beispielsweise bei Wohnraum-Beschaffungen für Großfamilien aktiv und organisierte Spenden für Bedürftige. Das Hauptanliegen der Vinzidorf-Obfrau Erika Absenger „besteht darin, ihren Mitmenschen den Alltag zu erleichtern und ihnen Freundschaft, Zuneigung und Hilfe zukommen zu lassen“, hob LH Voves hervor.



Foto: Otto Trimmel

v.r.: Altbürgermeister OSR Pickl, LH Voves, Bgm. Mag. Dr. Dolesch, BH Mag. Wiesenhofer und die Delegation aus Celldömök mit Bürgermeister Féhér vor dem neu gestalteten Gemeindewappen der Marktgemeinde Neudau.

Die erste Besiedlung auf dem Gemeindegebiet gab es bereits vor 2500 Jahren – vor 50 Jahren wurde Neudau zur Marktgemeinde erhoben. Grund genug zum Feiern für Bürgermeister Mag. Dr. Wolfgang Dolesch und 1500 Neudauer, die zum 50-Jahr-Jubiläum Mitte Juni gekommen waren. Auch Landeshauptmann Mag. Franz Voves und zahlreiche Ehrengäste aus den Nachbargemeinden der Region ließen sich das Fest nicht entgehen. Sogar László Féhér, der Bürgermeister von Celldömök, der ungarischen Partnergemeinde von Neudau war angereist. „Neudau ist in vieler Hinsicht ein zentraler Punkt der Region. Mit 19 anerkannten Nationalitäten und sieben anerkannten Religionen in der Gemeinde ist es auch ein Musterbeispiel für ein multikulturelles und multikonfessionelles Zusammenleben“, beschrieb Landeshauptmann Voves die Offenheit der Bürger von Neudau für die Verschiedenartigkeit der Menschen. Bürgermeister Dolesch freute sich über die vielen Besucher des von den Einsatzorganisationen, Vereinen und vielen freiwilligen Helfern gestalteten Jubiläumsfestes: „Es ist wirklich ein Fest von Allen für Alle – nicht nur für unsere Gemeindebürger, sondern für alle Bewohner unserer Region.“



Foto: j.j.kucek

v.l.: Promoter und Produzent Vojo Radovic mit Landesrat Dr. Kurt Flecker inmitten der Gästeschar.

Nicht „Alles Walzer“, sondern „Alles Kultur!“ hieß es am 24. Juni beim Abend für Kulturschaffende im Landesmuseum Joanneum, zu der Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker eingeladen hatte. Im Vorfeld des Festes bestand die Möglichkeit, die Ausstellung „absolutely free“ im Rahmen des Woodstock-Schwerpunkts zu besuchen. Passend dazu forderte Kurt Flecker in seiner Begrüßung mehr Freiheit für die Kultur: „Der überdimensionale Joint vor dem Landesmuseum Joanneum soll ein Mahnmal sein, für die Freiheit der Künstler und gegen Zensur von Politik oder Medien.“ Für die musikalische Gestaltung des Abends sorgten Lofi Boheme, DJ Prinz Albert und DJ Lord Sinclair-Boogie Basement/ Graz.



Foto: Robert Frankl

Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit den Geehrten: Vorstandsvorsitzende Waltraud Schinko-Neuroth, Em.o.Univ.-Prof. Dr.h.c. Dr. Hermann Wiesflecker und Bezirkshauptmann Dr. Helmut-Theobald Müller.

„Die Bundesauszeichnungen sind Zeichen des Dankes der Republik Österreich an Menschen, die sich im Rahmen ihres täglichen Schaffens hinaus für ihre Mitmenschen und das Gemeindewohl einsetzen. Durch ihre Ideale, die sie im Zuge ihrer beruflichen und ehrenamtlichen Leistungen konsequent verfolgt haben, haben sie geholfen, unser Land ein Stück weit mitzugestalten.“ Mit diesen Worten überreichte LH Mag. Franz Voves Mitte Juni im Weißen Saal der Grazer Burg die Bundesauszeichnungen an verdiente Persönlichkeiten des Landes, unter anderem Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker, dem das Große Goldene Ehrenzeichen verliehen wurde, Vorstandsvorsitzenden Waltraud Schinko-Neuroth, der das Große Ehrenzeichen übergeben wurde, sowie Deutschlandsbergs Bezirkshauptmann Dr. Helmut-Theobald Müller, der mit dem Bundes-Ehrenzeichen geehrt wurde.

Ganz im Zeichen einer besonders würdevollen akademischen Feier stand zu Monatsanfang die Aula der Grazer Karl Franzens Universität. Eine Dame und acht Herren erhielten für ihre besonderen Verdienste und ihre Verbundenheit mit der Universität von Rektor Univ. Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer anlässlich ihrer „Goldenen Promotion“ 50 Jahre nach der ersten Promotion nochmals ihre Doktorrolle – diesmal in Gold. Unter den



Foto: Landespressesektion

Auch Alt-Landeshauptmann Dr. Josef Krainer war gekommen, um Landesamtsdirektor a.D. Dr. Gerold Ortner zur Goldenen Promotion zu gratulieren.

Geehrten fanden sich Namen wie Dr. Gottfried Eisenberger (Rechtsanwalt) oder Dr. Peter Böck (Kastner & Öhler) und auch zwei Landesbeamte, der frühere Landesamtsdirektor und nunmehrige polnische Honorarkonsul Dr. Gerold Ortner und der frühere Stellvertreter der Finanzabteilung Dr. Artur Karisch. Gerold Ortner hatte seinen „Fan-Club“ (O-Ton: „Nur wirklich gute Freunde“) im Anschluss daran ins Resowei geladen und da gab es ein erfreuliches Wiedersehen mit Alt-Landeshauptmann Dr. Josef Krainer, Ortners Amtsvorgänger Dr. Karl Wüst, Altstadtanwalt Dr. Manfred Rupprecht und dem früheren Katastrophen-Hofrat Dr. Heinz Konrad, mit dabei unter anderen auch die oberste Liegenschaftlerin Mag. Christine Klug, Zentralkanzlei-Chef Helfried Grandl und Abteilung A1-Chef Dr. Manfred Lind sowie „Demnächst-Promovent“ Fritz Kamper und EDV-Leiter Mag. Werner Thaller samt Vorgänger Dr. Sepp Koren.

Rund 300 Vertreter der Tourismusbranche nutzten den Steirischen Tourismustag 2009 Anfang Juni in der Naturparkarena Pöllauberg zum Informations- und Erfahrungsaustausch über die in den vergangenen Monaten neu gesetzten Initiativen wie die Dachmarke „Steirische Wohlfühlzimmer“, das Kulinarium Steiermark, die Cinesyria, die Thermenstrategie Steiermark und die Qualitätsoffensive „Tourismus Alpine Sky-WM 2013“. Im Rahmen des Tourismustages 2009 überreichte Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer das „Silberne Steirerherz“ an Persönlichkeiten, die sich um den steirischen Tourismus verdient gemacht haben: Zu Ehren kamen die Schauspielerin und „Filmbotschafterin“ Aglaia Szyskowitz, der langjährige Obmann des Ausseer Narzissenfestvereines Herbert Stocker, der ehemalige Geschäftsführer der Planai-Hochwurzen-Bahnen, Albert Baier und der ehemalige Präsident der Wirtschaftskammer Steiermark, Peter Mühlbacher.



Foto: Land Steiermark

„Filmbotschafterin“ Aglaia Szyskowitz und Tourismusreferent Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer am Tourismustag 2009 in der Naturparkarena Pöllauberg.



Foto: Christian Contola

Landeshauptmann Mag. Franz Voves bei der Eröffnung des Sicherheitszentrums in Bad Radkersburg.

Ein Sicherheitszentrum, wo Rotes Kreuz, Freiwillige Feuerwehr und Polizei unter einem Dach untergebracht sind, hat es in der Steiermark bis vor kurzem noch nicht gegeben. In Bad Radkersburg gibt es jetzt dieses Sicherheitszentrum, das von Landeshauptmann Mag. Franz Voves feierlich eröffnet wurde: „Hier sind kompetente Kräfte unter einem Dach untergebracht, die der Bevölkerung bestmöglichen Schutz und Hilfe bieten.“ Aufgrund der persönlichen Kontaktmöglichkeit besteht eine optimierte Kommunikation bei Einsätzen und eine schnelle Hilfe bei Notsituationen ist garantiert.

„Die unmittelbare Nähe zum Landeskrankenhaus Bad Radkersburg bringt zusätzliche Synergien. Weitere Vorteile ergeben sich aus der Betriebskostenoptimierung durch gemeinsame Nutzung von Haustechnik-, Wirtschafts- und Schulungsräumen“, so Bürgermeister Peter Merlini. Durch den Wegfall der Schengen Grenze erfährt das Zentrum eine besondere Bedeutung. „Der Kontakt aller Einsatzorganisationen im Besonderen der Sicherheitskräfte mit den Nachbarinstitutionen in den angrenzenden Ländern ist sehr wichtig, wofür die regionale Lage dieser Einrichtung optimale Voraussetzungen schafft“, sagt Landespolizeikommandant Peter Klöbl.



Foto: Land Steiermark

v.l.: NAbg. Werner Amon, Landtagspräsident a.D. Commendatore Reinhold Purr, der italienische Botschafter Massimo Spinetti und Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer bei der Verleihung des „Großen Goldenen Ehrenzeichens des Ordens für Verdienste der Republik Italien“.

Commendatore Reinhold Purr – die Berechtigung, diesen Titel zu führen, hat der steirische Landtagspräsident a.D., nachdem ihm Anfang Juni der italienische Botschafter in Österreich, Massimo Spinetti das „Große Goldene Ehrenzeichen des Ordens für Verdienste der Republik Italien“ verlieh. Es ist die dritthöchste Auszeichnung der Republik Italien und die höchste, die an einen nicht italienischen Staatsbürger verliehen werden kann. „Ich gratuliere Reinhold Purr sehr herzlich zu dieser hohen Auszeichnung, die er in persönlicher Würdigung seiner Verdienste um die Beziehung zwischen Italien – insbesondere der Provinz Friaul-Julisch Venetien - und der Steiermark erhalten hat“, streicht Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer die Leistungen Purrs hervor. Er hat sich besonders im Wirtschaftsbereich und als Präsident der italienischen Kulturgemeinschaft Societa Dante Alighieri auch im Kulturbereich um die österreichisch-italienischen Beziehungen verdient gemacht.

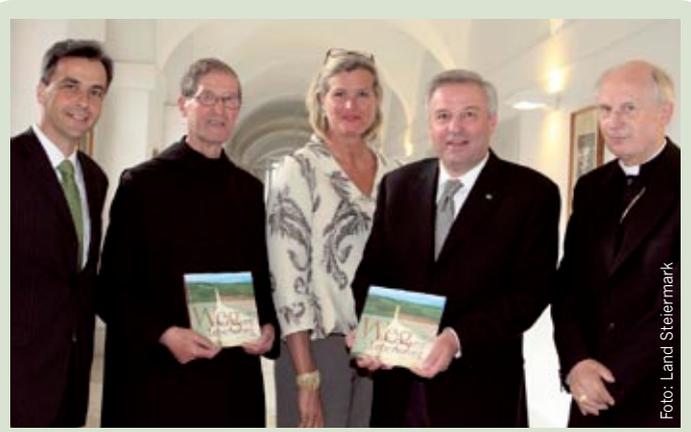


Foto: Land Steiermark

Pater Dr. Severin Schneider (Zweiter von links) bei der Buchpräsentation mit Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Laudatorin Dr. Ursula Plassnik, LH-Vize Hermann Schützenhöfer und Bischof Dr. Egon Kapellari.

Nicht die 750 Kilometer, die er den Jakobsweg gegangen sei, würden die Leistung bedeuten, sondern den Entschluss dafür zu fassen, darauf käme es an. Seine Eindrücke von diesem Pilgerweg, aber vor allem seine spirituellen Erfahrungen fasste der Seckauer Benediktiner Pater Dr. Severin Schneider anfangs in einer Mappe, auf Drängen von Freunden dann schließlich in einem Buch zusammen, das er nun Anfang Juni auf Einladung von LH-Vize Hermann Schützenhöfer im Barocksaal des Priesterseminars der Diözese Graz-Seckau präsentierte. Pater Severin Schneider, ein passionierter Berggeher, hatte die 750 Kilometer als Siebziger in nur 33 Tagen zurück gelegt – auf 96 Seiten (€ 19,80, (Ingenium – Verlag) kann man mit ihm alle Impressionen mit- und nachempfinden. Als Laudatorin fand Außenministerin a.D. Dr. Ursula Plassnik einfühlsame Worte, die unter den rund 150 Gästen auch Diözesan Bischof Dr. Egon Kapellari, Altlandeshauptmann Dr. Josef Krainer und die früheren Landesräte Dipl.-Ing. Hans Georg Fuchs, Josef Gruber und Erich Pörtl sowie Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl beeindruckten.



Foto: Frankl

Stolz auf hervorragende akademische Leistung: TU-Rektor Dipl.-Ing. Dr. Hans Sünkl, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, Dipl.-Ing. Dr. Martin Feldhofer mit Gattin Elisabeth und den Kindern Anja und Leonie, Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und Dekan Dr. Klaus Tochtermann beim Festakt in der Aula der Technischen Universität Graz.

Eine Spitzenleistung von der HTL bis zum Rigorosum sorgte Ende Juni für hohen Besuch in der Aula der Technischen Universität Graz: Bundespräsident Dr. Heinz Fischer überreichte dem Telematiker Dipl.-Ing. Dr. Martin Feldhofer als Auszeichnung für seine außergewöhnliche Studienleistung persönlich den Ehrenring mit dem Bundesadler. Die Ehre einer Promotion unter den „Auspizien“ des Bundespräsidenten genießt nur, wer von der schulischen über die universitäre Laufbahn bis zum Doktorat bestmögliche Leistungen erbringt.



Foto: Oliver Wolf

v.l.: Doris Lengauer, LR Johann Seitinger, Mag. Claudia Mack und Fachabteilungsleiter Dipl.-Ing. Josef Pusterhofer.

Dass gegen viele Krankheiten doch ein Kraut gewachsen ist, das erfuhren die Teilnehmer der „Kräuterführung“ im landwirtschaftlichen Versuchszentrum Wies am 29. Juni. Landesrat Johann Seitinger ließ es sich nicht nehmen, mit Referatsleiterin Dipl. Ing. Doris Lengauer von der Versuchsstation für Spezialkulturen Wies rund 20 Vertreter der Medienzunft persönlich von Kräuterbeet zu Kräuterbeet zu führen. Rund 2.000 Besucher im Jahr lassen sich im Versuchszentrum über alte Sorten, aber auch neue Kulturarten informieren. Nach dem „Kräuterlehrgang“ ließen sich u.a. Claudia Gigler, Walter Mocnik, Judith Wiesner, Arnold Jaritz, die Familie Pertzl, Horst Futterer, Heide Kogler, Dieter Rupnik und Inge Farcher eine gute steirische Jause mit Schnaps und Käse Degustation bei der bekannten Brennerei-Weinkellerei Jöbstl am Schilcherberg in Wernersdorf schmecken.



Foto: Frankl

v.l.: Nationalrats- und Landtagsabgeordneter a.D. Hermann Kröll, Landeshauptmann Mag. Franz Voves, Landtagsabgeordnete a.D. Anne Marie Wicher, Regierungsrat a.D. Anton Walter, Landtagsabgeordneter a.D. Bernd Stöhrmann und Landeshauptmannstellvertreter Hermann Schützenhöfer.

Schladmings Ex-Bürgermeister Hermann Kröll, der auch dem Nationalrat und Landtag angehört hatte, erhielt von Landeshauptmann Mag. Franz Voves vor kurzem das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern. Zu den Höhepunkten in Krölls Berufsleben gehörte 1993 in Schladming die Organisation der Behinderten-Weltwinterspiele, die erstmals außerhalb der USA ausgetragen wurden. Träger von „Groß Gold“ sind die ehemaligen Landtagsabgeordneten Anne Marie Wicher, die sich drei Legislaturperioden für die Barrierefreiheit einsetzte, und Bernd Stöhrmann. Er war an der Erarbeitung von Sozialgesetzen, wie dem Sozialhilfe- und dem Pflegeheimgesetz, entscheidend beteiligt. Zu den Verdiensten von Anton Walter, der ebenfalls Träger des „Großen Goldenen“ ist, gehörte die Erarbeitung einer ‚Muster-Friedhofsordnung‘ mit Vorbildwirkung für ganz Österreich.



Foto: Landespressedienst

v.l.: LH Mag. Franz Voves überreichte an Anni und Franz Kulmer die Urkunde.

Bereits in der vierten Generation lebt die Familie Kulmer in Haslau bei Birkfeld im Bezirk Weiz ein Leben „für die Fische“. Für ihr Engagement, aus einem kleinen Bauernhof ein international erfolgreiches Unternehmen gemacht zu haben, bekamen sie am 26. Juni von Landeshauptmann Mag. Franz Voves die Urkunde zur Führung des steirischen Landeswappens überreicht. „Mein Dank gilt einem großartigen Unternehmen, das in einer strukturschwachen Region zahlreichen Menschen eine Arbeitsstelle und damit ihren Familien eine Existenz-Grundlage bietet. Ich gratuliere zu dieser Vorbild-Funktion im Dienste des Wirtschaftsstandortes Steiermark“, betonte LH Voves bei der feierlichen Auszeichnung. Bereits 1722 begann die Erfolgsgeschichte der Familie Kulmer mit einem kleinen Bauernhof am heutigen Standort. Schon damals wurden die ersten Forellen angeboten. Franz Kulmer Senior beendete dann 1960 die Viehzucht und legte stattdessen die ersten Fischeiche am Hasler Bach an. Heute gibt es neben einer modernen Fischproduktionsstätte auch ein Haubenlokal.



Foto: Landespressedienst

Stephan Gillich mit den Landesräten Kristina Edlinger-Ploder und Hans Seitinger, dahinter Bautycoon und oberster Vertreter der Bauwirtschaft Hans-Werner Frömmel rechts) mit seinem großen „Gegenspieler“ Josef „Beppo“ Muchitsch von der „Konkurrenz“ (ÖGB).

Wenn es Standing Ovationen nach einer Rede von LH-Vize Hermann Schützenhöfer gibt, dann muss es nicht gerade ein Parteitag sein, es könnte sein, dass einer, der 40 Jahre lang durch seine Persönlichkeit dem gesamten Baugeschehen in der Steiermark seinen Stempel aufgedrückt hat wie kaum ein anderer, Abschied vom aktiven Berufsleben nimmt – Baumeister Dipl.-Ing. Stephan Gillich, als Vorstandsdirektor zum PORR-Urgestein zählend, tat dies mit rund 500 Freunden und Wegbegleitern im Skulpturenpark am Schwarzl See. Da war nicht nur die Landesregierung mit dem schon erwähnten Hermann Schützenhöfer und den Landesräten Mag. Kristina Edlinger-Ploder und Hans Seitinger sowie Dritte Landtagspräsidentin Barbara Gross angetreten, sondern auch die Architekten- und Ingenieursriege, die Marktkapelle Unterpremstätten-Zettling, die einen eigenen Stephan-Gillich-Marsch uraufführte, und als Überraschungsgast des Abends Startrompeter Toni Maier, der nicht nur seine goldene Trompete mitbrachte, sondern auch seine „goldenen“ Jungs mit denen er vor vierzig Jahren als Oberkrainer-Formation aufgetreten war. Übrigens: die Burschen können's noch immer perfekt.



Foto: Landespressedienst

Dr. Manfred Kindermann und Mag. Patricia Theißl am Wahltag in der Grazer Burg.

Die Europawahl am 7. Juni war nicht nur für die Wähler und alle im europäischen Parlament vertretenen Parteien spannend, sondern auch für die zuständige Landesabteilung FA 7A Gemeinden und Wahlen. Für Fachabteilungsleiterin Mag. Patricia Theißl war die Abwicklung der EU-Wahl Premiere, quasi eine Generalprobe für die nächstes Jahr anstehenden Gemeinderats- und Landtagswahlen. Ihr zur Seite stand der erfahrene Referatsleiter und Leiter des Büros der Landeswahlbehörde für den Landwahlkreis 6, der Steiermark, Dr. Manfred Kindermann, der schon so manchen Wahlgang in der Steiermark betreut hat.

Weitere Informationen zu ZWEI UND MEHR:

ZWEI UND MEHR
DAS FAMILIEN-PORTAL
DES LANDES STEIERMARK

Die 2. Ausgabe des Familienmagazins ZWEI UND MEHR ist da!

Das Herzstück der Familienoffensive, das steirische Familienmagazin ZWEI UND MEHR, ist ab sofort wieder **kostenfrei** in allen SPAR-, EUROSPAR- und INTERSPAR-Märkten in der Steiermark erhältlich.

Auf Sie warten u.a. ein Bericht über die offizielle „Geburt“ von ZWEI UND MEHR im Landesstudio Steiermark des ORF, ein Artikel, wie steirische Politikerinnen und Politiker selbst Familie leben und den Alltag mit Kindern meistern, eine Diskussion über das Thema Mütter-/Vätergehalt, Ferientipps, wie man zur Elternbegleiterin/zum Elternbegleiter wird, uvm.

Das vielfältige und bunte Magazin mit fremdsprachigen Übersetzungen einzelner Inhalte begeistert wieder mit interessanten, informativen und bewegenden Artikeln. Es wird vier Mal jährlich unter der Koordination des Kinderbüros Steiermark erstellt. Vertrieben wird es auch über die Eltern-Kind-Zentren, die Informations- und Beratungsstellen sowie die Kindergärten.

Aber auch hier auf unserer Homepage können Sie bereits in ZWEI UND MEHR schmökern - blättern Sie einfach rein in unser **Online-Familienmagazin**.

Babysitter steuerlich absetzbar
Ab 2009 sind bis zu einer Höhe von € 2.300,- pro Jahr und Kind Kinderbetreuungskosten absetzbar. Das gilt für Kinder bis zu 10 Jahren, wobei die Dienste einer „pädagogisch qualifizierten Betreuungsperson“ in Anspruch genommen werden müssen.
Danunter...
> [mehr](#)

Eltern, leben, Vielfalt
Auf Initiative von Familien- und Bildungslandesrätin Bettina Vollath starteten die Familienakademie der Kinderfreunde Steiermark und der Verein ZEBRA das Pilotprojekt „Eltern, leben, Vielfalt“.
Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, den Eltern die...
> [mehr](#)

Gewinnen Sie tolle Preise!
ZWEI UND MEHR verlost tolle Preise: Ein Wochenende für eine Familie in einem Kinderhotel in der Steiermark, PlayMais-Schachteln mit vielen Spiel- und Bastelmöglichkeiten, Büchergutscheine ...
Es zählt sich aus mitzumachen! Den Auftakt unserer...
> [mehr](#)

Archiv
ZWEI UND MEHR
Familienbur
Familienmagazin
Beratungsstellen
Hilfe in Not
Förderungen und Behörden
Bau und Familie
Familienplanung
Elternbildung
Rund ums Kind
Familienrecht
Familienfreundlichkeit
... UND MEHR
Kontakt und Bestellung

KindersBüro
Steiermark
Die Lobby für Menschen bis 14

WERTE VERBINDEN MENSCHEN
FAMILIE STEIERMARK

Das Land Steiermark

Sprache wählen
Deutsch

Suchen

Sitemap
Impressum

www.zweiundmehr.at